



# ASF

# 2016

ASF Journal 2016

Architekturschaufenster

Inhalt

Impressum

S. 1 Editorial

S. 2 Hingeschaut

A Das war 2015!  
B Jahresübersicht

S. 10 Nachgeschaut

A Räumliches Leitbild  
B Büchertisch  
C Vision

Stadtbausteine  
City Park Karlsruhe  
Turmbergterrasse  
Die Stadt neu entwickeln

S. 18 | 3 |  
A  
B  
C

Nachgefragt

S. 28 | 4 |  
A  
B  
C  
D

Region  
Für mehr Planungskultur!  
Erst planen, dann bauen!  
Nachwuchs

Stadtspaziergang

S. 39 | 5 |

Untenrum!

Vorausgeschaut

S. 47 | 6 |

Ausblick 2016

Schaustück

S. 53 | 7 |

KA300 Festivalpavillon

Sponsoren und Förderer

Autorinnen und Autoren

Visuelle Konzeption

Herausgeber  
Architekturschaufenster e.V.  
Waldstraße 8  
76133 Karlsruhe  
→ [architekturschaufenster.de](http://architekturschaufenster.de)

Redaktion und Korrektur  
Architekturschaufenster e.V. | Vorstand  
(Hubert Schmidler, Kurt Wagner, Stefan Helleckes,  
Harald Ringler) und Geschäftsführung  
(Simone Kraft)

Texte  
die Anstoß e.V., berchtoldkrass space&options,  
Wilfried Dechau, fluidlab architektur design,  
Andreas Grube, Stefan Helleckes, joa - studio für  
architektur, Angelika Jäkel, Anke Kazmann-  
Woessner, Simone Kraft, DesignStudio Fehling &  
Peiz | Kraud, Harald Ringler, Hubert Schmidler,  
Wolfgang Voegele, Kurt Wagner, Yalla Yalla! -  
studio for change

Alle enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind  
urheberrechtlich geschützt.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die  
Meinung des Verfassers, nicht unbedingt auch  
die der Redaktion wieder.

Im Interesse der Lesbarkeit verwenden wir nach  
Möglichkeit geschlechtsneutrale Formulierungen.  
Allgemeine Bezeichnungen von Personen beziehen  
sich grundsätzlich auf beide Geschlechter.

Grafische Gestaltung  
magma design studio, Karlsruhe  
(Anna Cairns, Flo Gaertner, Cécile Kobel)  
→ [magmadesignstudio.de](http://magmadesignstudio.de)

Auflage  
800 Stück

Druck  
Stober GmbH, Eggenstein  
→ [stober.de](http://stober.de)

Papier  
Munken Polar 120 g / 240 g  
Papyrus, Ettlingen  
→ [papyrus.com](http://papyrus.com)

Bildnachweis / Copyright  
S. 6 Johanna Jakowlew | S. 7 Tinca Decuseara,  
Stefan Dinter, Tatjana Stürmer (die Anstoß e.V.),  
Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft  
(Fakultät Architektur und Bauwesen I, Studiengang  
Architektur) | S. 8 ASF, FSB | S. 10 Stadtpla-  
nungsamt Karlsruhe, COMPLIZEN planungsbüro, Halle  
| S. 13 Monika Müller-Gmelin, Stadtplanungsamt  
Karlsruhe | S. 15 Angelika Jäkel | S. 16 magma  
| S. 19-21 Wilfried Dechau | S. 22 Stefan Fromm  
Landschaftsarchitekten / Hähnig-Gemmeke Architek-  
ten | S. 23 Stefan Helleckes | S. 26 Stadtpla-  
nungsamt Karlsruhe, Prof. Markus Neppel, KIT  
| S. 27 Stadtplanungsamt Karlsruhe, Text: StplA,  
Grafiken: Team KIT | S. 28, Abb. 1 LEHEN drei

Architektur Stadtplanung, Stuttgart, Abb. 2  
Markus Brunsing, Abb. 3 Gerd Eichmann | S. 29  
Willi Walter | S. 30 Stadt Mannheim | S. 31 LZW  
| S. 33 Hubert Schmidler | S. 34 fluidlab  
architektur design | S. 35 die Anstoß e.V. |  
S. 36 joa - studio für architektur | S. 37 Yalla  
Yalla! - studio for change, Abb. 11 Yannick  
Wegner | S. 38 DesignStudio Fehling & Peiz /  
Kraud | S. 41-46 berchtoldkrass space&options  
| S. 48, Abb. 1 Erich Bauer, Abb. 2 Schelling  
Architekturstiftung, Abb. 3 Stadtarchiv Karlsruhe,  
8/BOA P3776 | S. 49 Abb. 4, 5 Andreas Gehrke,  
Abb. 6 Beatrice Minda | S. 50 Stadtarchiv Karls-  
ruhe, 1/BOA 814 und 8/BOA P108 | S. 53, 54  
magma | Umschlag Stephan Baumann (ASF), magma

## Editorial

## Hereinspaziert!

Ausstellungen, Vorträge, Symposien, Workshops, ... – das Angebot  
des Architekturschaufensters ist ebenso vielfältig wie breit gefächert.  
Nur etwas Gebundenes fehlt bislang. Zeit, das zu ändern!

Einmal im Jahr soll es nun auch einen gedruckten Einblick ins Ge-  
schehen in der Waldstraße 8 geben, eine Zeitschrift, ein wenig Magazin  
zur Baukultur, ein wenig Jahrbuch, ein wenig auch Vereinszeitschrift.  
Ein Journal, das über Baukultur in und um Karlsruhe ebenso berichten  
wird wie über das Geschehen des Vereins. Was ist passiert, was liegt an,  
was tut sich so im Architekturschaufenster? Wie steht es um die Bau-  
kultur in Stadt und Region? Es ist ein Experiment, ebenso bunt wie  
unser Programm, mit Blicken auf Geplantes, auf Gebautes, auf Gestal-  
tetes, auf Innenräume und öffentliche Räume. ASF eben!


Wir haben hingeschaut und nachgefragt, zurückgeschaut, querge-  
schaut und vorausgeschaut – sogar zurück in die Zukunft. Was ist los  
in der Region? Was macht der kreative Nachwuchs? Natürlich darf auch  
ein Rückblick auf das 300-jährige Stadtjubiläum nicht fehlen, das 2015  
alles bestimmt hat und das auch in unserem Programm präsent war.  
Dazu kommen ein externer Kommentar zum nahezu vollendeten City  
Park, ein Statement zur Bau- und Planungspraxis und ein Interview zur  
Bedeutung von Planungskultur, ein Blick auf das Räumliche Leitbild und  
ein Ausblick auf die Stadtentwicklung Karlsruhes, ein etwas anderer  
Büchertisch, ein Kommentar zur neuen Turmbergterrasse und ein Stadt-  
spaziergang aus ungewohnter Perspektive »untenrum«.

Wir wollen Diskussionen anregen, Kritik anstoßen, den Blick auf die  
Baukultur in all ihren Facetten weiten. Auch überraschen, sensibilisieren,  
zum genauer Hinsehen und zum Mitmachen verleiten. Vielleicht gelingt  
es, einen stetigen Diskurs über das Planen und Bauen in Karlsruhe  
und darüber hinaus mitzutragen und eine neue Plattform der Diskussion  
zu etablieren?

Die Arbeit des Architekturschaufensters hat sich auch im neunten  
Jahr seit der Vereinsgründung weiter verstetigt und wurde überhaupt  
erst möglich durch die Unterstützung der Architektenkammer  
Baden-Württemberg sowie durch unsere Mitglieder und Sponsoren.  
Seit 2015 dürfen wir uns auch über institutionelle Unterstützung durch  
die Stadt Karlsruhe freuen. An Sie alle an dieser Stelle ein herzliches  
Dankeschön!

Vorhang auf also zur allerersten Ausgabe!

Der Vorstand und die Geschäftsführung des ASF



ge  
schaut

hin

1A  
Das war 2015!

## Von Jubiläen, Leitbildern und Stadtportraits – unser Rückblick auf KA300

Text Simone Kraft mit dem Vorstand des ASF

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des Stadtjubiläums KA300. Das städtische Veranstaltungsprogramm wurde von Events rund um das große Fest dominiert, die ihren Schwerpunkt insbesondere in den beiden Festivalmonaten im Sommer hatten. Natürlich wurde auch im Architekturschaufenster das 300-jährige Jubiläum gefeiert. Kein Wunder also, dass unser Rückblick auf das Jahr 2015 auch ein Rückblick auf das große Stadtjubiläum ist. Was hat sich getan in Sachen Baukultur im Jubiläumsjahr?

Zunächst jedoch – KA300? Unseren Nicht-Karlsruher Lesern mag der Begriff nicht ganz so vertraut sein. Gefeierte wurde der 300. Jahrestag der Stadtgründung Karlsruhes durch Markgraf Carl Wilhelm im Jahre 1715. Damit ist Karlsruhe eine der letzten barocken Planstädte – mit einem außergewöhnlichen Grundriss: Diese Fächerform findet sich in keiner anderen barocken Reißbrettgründung. Am 17. Juni 1715 wurde der Grundstein für den Schlossturm gelegt – 300 Jahre später fiel im Juni der Startschuss in ein umfangreiches Festivaljahr: KA300.

Seinen architektonischen Ausdruck fand das Stadtjubiläum in einem temporären Festivalpavillon der Berliner Architekten Jürgen MAYER H. hinter dem Schloss. Nicht unumstritten allerdings war das Umfeld mit den Folgeeinrichtungen. Wettbewerbsentwürfe zeigen leider nicht immer alles – vieles ist zwar notwendig, aber ästhetisch wenig befriedigend.

Und wie stand es mit der Stadtbaukultur im Jubiläumsjahr? Wurde den historischen Errungenschaften auch etwas Gegenwartsbezogenes und Zukunftsorientiertes zur Seite gestellt?

Einem der architektonischen Väter der Stadt Karlsruhe, Friedrich Weinbrenner, widmete die Städtische Galerie, in Zusammenarbeit mit dem Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau saai, eine große Ausstellung. Mit über 400 originalen Exponaten, aquarellierten Bauplänen, Fotografien, Modellen und digitalen Rekonstruktionen gelang es, ein eindrucksvolles Bild des klassizistischen Architekten entstehen zu lassen, der wie kein anderer das Erscheinungsbild Karlsruhes bis heute geprägt hat.

Aber auch der Blick in die Zukunft konnte sich sehen lassen. Nach mehreren Jahren der Planung wurde ein Zwischenstand des Räumlichen Leitbilds, das die Chancen und Potenziale für Karlsruhe in den kommenden Jahrzehnten formulieren will, im Jubiläumsjahr der Öffentlichkeit in einer Ausstellung präsentiert. Jetzt kann der Gemeinderat darüber beschließen.

Zudem finanzierte die Stadt für das Jubiläumsjahr eine beim Architekturschaufenster angesiedelte Koordinationsstelle für das baukulturelle Geschehen, das büro baukultur KA300, das mit Angelika Jäkel besetzt wurde. Dank ihres Engagements konnten die meisten Veranstaltungen zur Baukultur im Festivaljahr gesammelt und unter dem Leitthema *IDEAL:STADT* in einer Kalenderbroschüre verfügbar gemacht werden. Im April fiel der Startschuss mit einer Veranstaltung bei uns, die *Ideale damals und heute* beleuchtete, im November wurde das Projekt offiziell abgerundet mit einem *Blick rundum nach vorn* – und einem Pop-up-Office des raumlaborberlin.

Am 24. September wurde der *Garten der Religionen* am 300. Tag der Verkündung des Privilegienbriefes des Stadtgründers im City Park eröffnet. Die Projektidee einer interreligiösen Gruppe aus Karlsruhe wurde landschaftsarchitektonisch umgesetzt. Im Vorfeld wurde das Projekt bereits 2014 im Rahmen einer Ausstellung und mit mehreren Vorträgen im Architekturschaufenster präsentiert und diskutiert. Das ASF konnte hier ähnlich wie bei der Moscheenausstellung seine Talente als Diskussionsforum für Themen aus der Bürgerschaft an der Schnittstelle von Planung und gesellschaftlicher Brisanz einbringen.

Auch unser Programm 2015 trug einiges zum Stadtjubiläum bei. Nach der Ausstellung *Ein Traum von einer Stadt*, die mit Arbeiten von Christine Erhard, Johanna Jakowlev und Karl-Heinz Bogner zum ersten Mal Kunst ins ASF gebracht hat und deren Konzept von drei markanten Momenten in der Geschichte der geträumten Planstadt Karlsruhe inspiriert wurde, starteten wir im Juni mit dem fotografischen *Stadtportrait Karlsruhe* von Stefan Dinter in den Festivalsommer. Die Kooperation mit dem Fotografen war, mit einer finanziellen Unterstützung des Stadtmarketings, Teil des offiziellen Festprogramms und zog sehr viele Besucher an. Rund zwei Jahre hat Dinter gemeinsam mit Karlsruhern deren Lieblingsorte in der Stadt aufgespürt und drei von diesen im Bild festgehalten. »Welche Orte in deiner Nachbarschaft machen deine Wohngegend für dich lebenswert?« Auf diese Weise entstand ein doppeltes »Stadtportrait«, das der Bewohner ebenso wie das der von ihnen ausgewählten Orte. In der Ausstellung fügten sich die Fotografien wie Puzzlestücke zu einem etwas anderen Bild Karlsruhes zusammen.

Für einen besonderen Gastvortrag konnten wir, in Kooperation mit dem KIT, die griechische Forscherin Helene Fessas-Emmanouil gewinnen. Die Architekturhistorikerin hat den Briefwechsel des bedeutenden Karlsruher Stadtbaumeisters Josef Durm mit seinem Schüler Aristoteles Zachos, eine der führenden Gestalten der griechischen Architektur zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wissenschaftlich aufgearbeitet und in einem umfassenden Band publiziert. Bei uns hat sie erstmals in Deutschland über diese besondere Architektenfreundschaft berichtet, die, allen geopolitischen Widrigkeiten zum Trotz, architektonische Themen ebenso berührte wie kulturelle Fragen. Umrahmt wurde der Vortrag von einer kleinen Ausstellung mit Reproduktionen von Aquarellen Durms aus Griechenland sowie einer filmischen Reise zu ausgewählten Bauten Durms in Karlsruhe, die in Kooperation mit dem Liegenschaftsamt/Digitales Stadtmodell entstand.

Drei weitere, von der SRL initiierte Vorträge widmeten sich im Laufe des Jahres ebenfalls der Stadtbaugeschichte Karlsruhes als Ergänzungen zum offiziellen Festivalprogramm. Neben Gottfried Leibers Bericht über die Geschichte einer badischen Prachtstraße – Friedrich Weinbrenners Via Triumphalis – waren dies ein Überblick über die Stadtplanung in Karlsruhe von 1945 bis 1960 von Harald Ringle und Arthur Valdenaires Karlsruher Denkmalinventar von Joachim Kleinmanns.

Aber noch mehr Ausstellungshighlights hatten einen Bezug zu KA300. So war im August etwa das FabLab e. V. mit den Ergebnissen einer Mit-Mach-Aktion für Kinder und Junggebliebene im Bürgerpavillon, *Karlsruhe Reloaded. Die Karlsruher Innenstadt im Jahr 3000*, bei uns *Zu Gast im Schaufenster* – einer neuen Ausstellungsreihe im ASF, bei der die Schaufensterbühne bespielt wird.

Den Raum selbst gestaltete im August zum wiederholten Mal die Hochschule Karlsruhe, deren Architekturstudierende Ideen für Karlsruhe in einer abwechslungsreichen Präsentation zeigten. Ihre Projekte setzten sich mit aktuellen »Brennpunkten« der Stadt auseinander – etwa mit einer Stadtbibliothek und einem Medienzentrum für Karlsruhe, dem Prinz-Max-Palais/Forum für Kunst und Kulturen oder dem Stadtrand/Wohnquartier Grabenäcker in Hagsfeld.

Im Herbst folgte *STADTLEUCHTEN*, eines von 15 ausgewählten Projekten zum Festjahr, das (nicht nur) die Waldstraße mit einer nachbarschaftlichen Leuchtzelle bespielte.

Im Rahmen der 15. Trinationalen Architekturtag, die 2015 unter dem Motto der *Architectures en lumière* standen, präsentierte das Stadtplanungsamt gemeinsam mit dem BDA Karlsruhe *Die Stadt im Licht – Lichtplan Karlsruhe*. Der städtische Lichtplan regelt seit 2007 übergreifend den Umgang mit Licht in den unterschiedlichen Stadträumen. Begleitet wurden die Architekturtag darüber hinaus von verschiedenen Podiumsdiskussionen, die vielfach auch Karlsruhe-spezifische Themen aufgriffen, etwa die *Stadtutopien – Ideen und Realität*.

Als Abschluss des Ausstellungsjahrs war noch einmal das Stadtplanungsamt bei uns zu Gast, das die *Ergebnisse des städtebaulichen Ideenwettbewerbs Zukunft Nord* (Bereich zwischen Erzbergerstraße und Alter Flugplatz) vorstellte.

Alles in allem war das ASF im Jahr 2015 mit einem abwechslungsreichen Programm einer der vielen Schauplätze des großen Stadtjubiläums KA300!

## JANUAR

- 08.–15.01.2015  
STADT:WAGEN (1)  
Eine Arbeitsausstellung

## FEBRUAR

- Das Stadtmodell im Architekturschaufenster:  
Via Triumphalis en miniature
- Zu Gast im Schaufenster:  
ARCHITEKTUR DIPLOMSHOW – ein Teaser



## MÄRZ

- 11.03.2015  
Vielfalt des Wohnens.  
Wohnformen im City Park und Wohngemeinschaften in Karlsruhe  
Eine Untersuchung von Geografie-Studierenden des Karlsruher Instituts für Technologie

- 10.03.2015  
Die Geschichte einer badischen Prachtstraße. Friedrich Weinbrenners Via Triumphalis  
81. Karlsruher Planergespräch (SRL) mit Gottfried Leiber

- 03.–27.03.2015  
Ein Traum von einer Stadt  
... inspiring Karlsruhe ...  
Christine Erhard, Johanna Jakowlev, Karl-Heinz Bogner  
Eine Ausstellung zum 300. Stadtgeburtstag Karlsruhes, kuratiert von Simone Kraft  
← Abb.: Aussicht, Johanna Jakowlev, 2014

- 19.03. & 26.03.2015

- Italienpanorama 1 | Venedig ist eine Stadt  
Eine Vortragsreihe mit Dario Malagutti über italienische Architektur, Städtebau und Design

- 25.03.2015  
Mitgliedererversammlung 2015

## JUNI

- 24.–28.02.2015  
Kinderspielstadt  
Entwurfsprojekt des Fachgebiets Building Lifecycle Management (BLM), KIT in Kooperation mit dem Stadtjugendausschuss Karlsruhe im Rahmen des 300. Stadtgeburtstags Karlsruhe 2015

## MAI

- 13.–29.05.2015  
Everything will be drawn!  
Wie wir über die Zeichnung unsere eigene Realität erschaffen  
Lehrgebiet Darstellende Geometrie an der Architektur fakultät des KIT  
↓



- 03.06.–03.07.2015  
Stadtportrait Karlsruhe  
Ein Fotoprojekt von Stefan Dinter zum 300. Stadtgeburtstag Karlsruhes  
↑ Abb.: Angela Ries, Stefan Dinter, 2015

## SEPTEMBER

- 15.09.2015  
Flächenmanagement und Wohnbau-förderung der Stadt Karlsruhe  
82. Karlsruher Planergespräch (SRL) mit Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz

- 19.–25.09.2015  
STADTLEUCHTEN | Making of

- 25.09.–24.10.15  
Trinationale Architekturtag.  
Architektur im Licht | Architectures en lumière  
↓



- 29.09.–16.10.2015  
Die Stadt im Licht – Lichtplan Karlsruhe  
Eine Ausstellung des Stadtplanungsamtes mit dem BDA Karlsruhe

## APRIL

- 23.04. & 28.04.2015  
Italienpanorama 2 | Milano und die Expo 2015  
Eine Vortragsreihe mit Dario Malagutti über italienische Architektur, Städtebau und Design

- Zu Gast im Schaufenster:  
Kaiserstraße  
Eine Installation im Schaufenster von Katja Saar

- BIS MAI 2015  
Zu Gast im Schaufenster:  
Neighbourhood Mapping II  
SÜD-SÜDOST-STADT  
Kartografische Erzählungen von Nachbarschaft

- 30.04.2015  
Ein Tag auf dem Vitra-Campus in Weil am Rhein  
Exkursion

- 29.04.2015  
IDEAL:STADT | Ideale

- damals und heute  
Launch des Programmhefts zur Baukultur im Jubiläumssommer  
büro baukultur KA300

- 21.04.–08.05.2015  
Deutscher Städtebaupreis 2014  
Ausstellung der ausgezeichneten Projekte

## AUGUST

- 01.08.–14.08.2015  
Best of 2014/2015 | Handbuch Innenarchitektur  
Landesverband BDIA Baden-Württemberg

- 01.08.2015  
Zu Gast im Schaufenster:  
SCHILDERWALD FÜR KULTUR-VIELFALT  
Die Anstoß e.V.

- Zu Gast im Schaufenster:  
FabLab – KARLSRUHE RELOADED.  
Die Karlsruher Innenstadt im Jahr 3000

- 18.08.–03.09.2015  
ARCHITEKTURSTUDIERENDE der Hochschule Karlsruhe präsentieren Ideen für Karlsruhe

- ↓ Abb.: Entwurf aus Fiktion KA – Wahrheit und Dichtung. Wahlfach Sondergebiete der Architektur, Prof. Florian Burgstaller



## DEZEMBER

- 8.12.2015  
Arthur Valdenaires Karlsruheher Denkmalinventar  
84. Karlsruher Planergespräch (SRL) mit Joachim Kleinmanns, saai

- 10.12.15  
New York – ein architektonischer Reisebericht von Gerd Gassmann  
BDA-Vortrag

- Zu Gast im Schaufenster:  
Home Stories für den Winter:  
Ein Geschenk für alle  
Feederle mit Vitra

## NOVEMBER

- Zu Gast im Schaufenster:  
Des lumières dans ma bibliothèque / Lichter in meiner Bibliothek  
Ergebnisse des Schülerwettbewerbs der Trinationalen Architekturtag

- 17.–27.11.2015  
STADT:WAGEN (2)  
Eine Arbeitsausstellung

- 18.11.2015  
Stadtplanung in Karlsruhe 1945 bis 1960  
83. Karlsruher Planergespräch (SRL) mit Harald Ringler

- 26.11.2015  
IDEAL:STADT / Finale | Blick rundum nach vorn  
büro baukultur KA300

- 30.11.–18.12.2015  
Ergebnisse des städtebaulichen Ideenwettbewerbs Zukunft Nord  
Eine Ausstellung des Stadtplanungsamtes Karlsruhe



nach  
ge

2A  
Kritische  
Durchsicht

Der Prozess zum Räumlichen  
Leitbild Karlsruhe 2015,  
die sieben Stoßrichtungen und  
das Architekturschaufenster

Text Wolfgang Voegelé



schaut

## Vorbemerkung

Es ist ein besonderes Geburtstagsgeschenk, das die Stadt Karlsruhe nach langer, systematischer Vorbereitung ihren Bürgern zum 300-jährigen Bestehen der Stadt, aber auch den kommunalen Planern wie den an der Stadtentwicklung Interessierten mit dem Prozess zum Räumlichen Leitbild Karlsruhe 2015 gemacht hat. Denn keiner weiß ganz genau, was dieses Geschenk für die Entwicklung der Idealstadt Karlsruhe bedeuten wird. Das werden wir erst mit dem für Ende 2016 geplanten Beschluss des Gemeinderats zur konkreten Realisierung des Leitbilds, mit seiner schrittweisen Umsetzung und der notwendigen Überprüfung erfahren. Ein »Geschenk« mit Langzeitwirkung!

## Die Stadt neu denken – die Präsentation

Mit dem Räumlichen Leitbild will die Stadt einen Rahmen setzen, der aus den komplexen Entwicklungsbedingungen der Stadtentwicklung heraus für zukünftige Maßnahmen ein transparentes Prüfraster gibt, um die Übereinstimmung mit den Leitbildern zu sichern. Das setzt begleitend auch eine Überprüfung, ein Monitoring voraus, um zu erkennen, wo sich Vorgaben und Entwicklungen verändern und Korrekturen am Leitbild verlangen.

Der Auftrag, aus den zusammengefassten Ergebnissen des Leitbildprozesses eine Bürgerinformations-Ausstellung zu machen, wurde an das Planungsbüro *Complizen* aus Halle an der Saale (→) vergeben, die sich darauf verstehen, Planungsprozesse erlebbar zu machen. In diesem Sinne entstand in dem ruppig rauen Ambiente der alten Fleischmarkthalle (Abb. 2/3) im Areal des Alten Schlachthofs eine besondere Präsentation. Die Halle wurde in eine »Agora« verwandelt, in deren Zentrum ein kurzer Animationsfilm zum Räumlichen Leitbild einen Einstieg in die Thematik bot. Zusammen mit einer erläuternden Zeitung veranschaulichte das Erklär-Video, das im Zentrum der »Agora« auf einen Stadtplan projiziert wurde, die Handlungsstrategien der sieben Stoßrichtungen des Räumlichen Leitbilds (Abb. 1).

Die Außenwände der Agora zeigten die sieben Stoßrichtungen als wesentliche Herausforderungen der Karlsruher Stadtentwicklung in Infoplakaten. Sie wurden näher erläutert und in konkretere Entwicklungsziele übersetzt. Anhand von Lupen und Beispielen wurde nachvollziehbar, wo und wie die Umsetzung Auswirkungen auf die Stadtentwicklung haben könnte, Ideen waren dokumentiert und offene Fragen ablesbar. Jedem Thema waren die städtischen Planungen beigelegt, aber auch Hinweise auf Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu den anderen Stoßrichtungen – ein ideales Kompendium der Planung, eine einmalige Sammlung von Informationen, die insgesamt und umfassend wahrzunehmen viel Zeit verlangte.

## Ein zu wenig beachteter Zwischenschritt: Reflexionen zum Räumlichen Leitbild Karlsruhe 2015 – die erste Interpretation im Architekturschaufenster

Das Architekturschaufenster ist in Karlsruhe ein anerkannter Standort der Bau- und Planungskultur. Es lag daher nahe, nach dem Ende der Planungswerkstatt zum Räumlichen Leitbild, bei der drei externe Bürogemeinschaften in einem über mehrere Etappen bürgeroffenen Verfahren Zukunftsvisionen erarbeitet hatten, mit einem Projekt des Architekturschaufensters die lokale Partnerschaft für den Leitbildprozess zu stärken.

Mit großzügiger Unterstützung der Stadt und des Stadtplanungsamtes wurde im Herbst 2014 ein Workshop durchgeführt, der interessierten Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen Stadtplanung, Freiraum- und Landschafts-Planung und Architektur die Chance gab, zusammen mit »Laien«, Bürgerinnen und Bürgern, die Ergebnisse des Werkstattverfahrens zu reflektieren und mit eigenen Vertiefungen anzureichern.

Die Reflexionen fanden mit fachlicher Beratung durch das Stadtplanungsamt am 24. und 25. Oktober 2014 im entsprechend ausgestatteten Architekturschaufenster statt. Fünf Teams mit vier bis fünf Mitgliedern traten an, jedes Team hatte einen »Laien« integriert. Die »Pflicht« umfasste eine Stellungnahme zu den Ergebnissen der Planungswerkstatt. Im zweiten Schritt, der »Kür«, galt es, auf Postern eine oder mehrere »Lupen« als Fortführung der Ergebnisse der externen Beiträge auszuarbeiten. Das gelang in einer insgesamt maximalen Arbeitszeit von 18 Stunden in erstaunlicher, wenn auch skizzenhafter Form und stellte einen direkten lokalen Beitrag zur Weiterentwicklung der Ergebnisse der externen Büros dar. Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung präsentiert und in einer Broschüre dokumentiert. Wesentliche Anregungen allerdings, wie »innere, aber auch äußere Randbildung«, die Ausbildung einer »Nord-Süd-Achse zur Aufwertung einer neuen sozialen Mitte der Stadt« oder »die Sprengung der Barrieren zum Rhein mit neuen Nutzungsimpulsen für das Hafensareal«, die in dieser Broschüre entwickelt wurden, sind im weiteren Planungsprozess nicht beachtet worden.

## Fazit

Der Prozess zum *Räumlichen Leitbild Karlsruhe 2015* hat nicht nur in der Bürgerschaft der Stadt positive Resonanz erhalten, er wird, wie der umfangreiche Pressespiegel zeigt, nicht nur in der Fachpresse als beispielhaft für die offensive und frühzeitige Bürgerbeteiligung im Rahmen einer Stadtentwicklungskonzeption angesehen.

Zur weiteren Differenzierung der Leitbilder wurden externe Fachgutachter beauftragt, die für Teilbereiche



in Szenarien Entwicklungskorridore aufzeigen, welche im Rahmen der Begleitgruppe diskutiert und für einzelne Entwicklungsbereiche konkretisiert werden, denn Planung kann in einer wachsenden Großstadt nicht stillstehen.

Parallel sind erste Beispielprojekte angelaufen, die sich in die weitere Präzisierung der Leitbilder einfügen, etwa die städtebaulichen Sanierungsmaßnahme im Konversionsareal Nordstadt-West – auch hier von Beginn unter Beteiligung der betroffenen Bürger, oftmals, wie beim Wettbewerbsverfahren, bis an die Grenzen der rechtlichen Möglichkeiten.

Ziel ist es, im Jahr 2016 die Konkretisierung der Projekte bis auf die Quartiersebene und nach den Realisierungschancen kurz- (ca. 5 Jahre), mittel- (ca. 8 Jahre) und längerfristig (über 8 Jahre) sowie eher visionäre Konzepte zu differenzieren. Zum Jahresende 2016 soll der Prozess *Räumliches Leitbild Karlsruhe 2015* mit einem Beschluss des Gemeinderats abgeschlossen werden.

Die Ausarbeitung, die Verdichtung der Konzepte aus den sieben Stoßrichtungen verlangt eine eingehende Prüfung der sich ergebenden Konflikte, nicht allein zwischen den Themenfeldern selbst, sondern auch zwischen den unterschiedlichen Akteuren, die an der Stadtentwicklung beteiligt sind.

Auch wenn den Theoretikern noch immer die präzise Definition des Begriffs »Leitbild« im Karlsruher Modell fehlt – durch die Fortentwicklung wird sich die Definition aus den Ergebnissen und nicht als Vorgabe ergeben.

→ [complizen.de](http://complizen.de)

## Plötzlich diese Übersicht!<sup>1</sup>

Manche Gesamtbilder verfestigen sich erst im Nachlesen. Der Büchertisch war eine von vielen Ideen, die man gerne auch noch hätte umsetzen können im Stadtgeburtsfest. Angelika Jäkel, die im vergangenen Jahr temporär das Büro baukultur KA300 inne hatte, unternimmt einen (Rück)Blick in Bücher(n), mit Karlsruher Bezügen und/oder Karlsruher Wurzeln in 2015

A *Städte für Menschen*. Jan Gehl, Berlin, Jovis 2015  
Würde man die gesammelten Programm-, Werbe-, Jubiläum- und Kritikertexte des letzten Jahres einmal durch wordle<sup>2</sup> schicken, dann stünde das Wort MITMACHEN! ganz groß in der Mitte der Begriffssammlung. Eine Entwicklung, die alle Bereiche des Städtischen umfasst: In Zeiten knapper Aufmerksamkeit, knapper Ressourcen und Sorge um den Zusammenhalt von Solidargemeinschaften fördert die persönliche Teilhabe ja auch die Identifikation. Wir sind alle ein bisschen mehr Karlsruherinnen und Karlsruher geworden letztes Jahr – oder?

B *Sharing Cities: A Case for Truly Smart and Sustainable Cities*. Duncan McLaren, Julian Agyeman, Boston, MIT Press 2015  
Der Begriff IDEALSTADT war – nach verschiedenen Stationen des Beteiligens und Sammelns von Aktivitäten in den Jahren zuvor – das magische Wort, in dessen weite Wolke der Assoziationen die vielen Veranstaltungen und Beiträge im Kontext von Stadt und Architektur am leichtesten hinein-

schweben wollten. Weiche Stadt wollen wir, wohin soll die Reise gehen? Wenn man den Whistleblowern glaubt, dann sind es die *urban commons*, die als geteilte gemeinschaftliche Besitztümer unsere Vorstellung von Stadt revolutionieren werden. Kann das etwas zu tun haben mit dem »smarter city«-Slogan der Stadt? Wir wissen es noch nicht, aber wir werden darauf hin arbeiten.

C *Auf dem Weg zum Räumlichen Leitbild*. Stadt Karlsruhe, Karlsruhe 2015

Sieben Stoßrichtungen hat das Team des Räumlichen Leitbilds für Karlsruhe benannt – mein Favorit ist die »Klare Kontur«. Das kann alles Mögliche bedeuten, aber jeder darf das heraushören, was ihm/ihr am besten gefiele – in meinem Fall: Für Karlsruhe Bautypologien zu entwickeln, die den Übergang von dichter Stadt zu attraktivem Grün zum Thema haben. Das hatten wir schon mal, und daran könnten wir anknüpfen: »Wie schön! Wundervoll! Ich muss wirklich vor einem Vergleich Angst haben.«, schwärmte Le Corbusier über die Architektur der Jahrhundertwende in Karlsruhe<sup>3</sup> und meinte damit eine Reihe von Bauten mit Erkern, Türmen, Loggien und Veranden – kurz: Architekturen des Übergangs.<sup>4</sup>

D *Transparenz und Würde: Das Bundesverfassungsgericht und seine Architektur*. Falk Jaeger (Hrsg.) in Verbindung mit dem Bundesverfassungsgericht und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin, Jovis 2014  
Es ist im Hinblick auf die Transparenz von Baukultur bedauerlich, dass diejenigen, die für die Qualität bestimmter Bauten am meisten verantwortlich sind, eher nicht auf Buchdeckeln stehen.

In diesem Fall nennen wir mal einen Namen: Wolfgang Grether war als Leiter des Staatlichen Hochbauamtes der im besten Wortsinn führende Kopf hinter einer beispielgebenden Sanierungsgeschichte. Dass dieses Gerichtsgebäude (»Karlsruhe hat entschieden!«) im Stadtgeburtsfestjahr wieder eröffnet wurde, war eine passende Logik der Bauablaufpläne.

E *Die Stadt ist der Star/The City is the Star. Kunst an der Baustelle/Art at the Construction Site* (Ausstellungsbroschüre), Karlsruhe 2015

»Handelt es sich um einen artistischen Eingriff oder um eine Maßnahme des Tiefbaus – um Kunst oder eine bautechnische Katastrophe?« So geht drechselit huschte das Staunen zwar eher nicht durch die Karlsruher Köpfe beim Anblick entwerzelter Häuser, verbogener Kleintransporter und an Containern schwebender Männer, aber der Dauerträger über Umwege, Dreck und dergleichen wurde doch recht leicht an der einen oder anderen (Bau-)Stelle. Kurz vor knapp kam das ZKM raus mit diesem Teil der Globale – ZKM fand Stadt.

F *Fluchtweg Fünfundzwanzig*. Flüchtlingszeit e.V. (Hrsg./Autor) Borbyer Werkstatt, Verlag Eckerntörde 2015

Eine Gruppe Karlsruher Wirtschaftsingenieure Studierender recherchierte über zwei Jahre zu dem Buch, das im Dezember 2015 erschienen ist: Geschichten von Geflüchteten, die in Karlsruhe ankommen. Zehn Unterkünfte ganz unterschied-

licher Größe gibt es derzeit in der Erstaufnahmestadt, nur eine von ihnen liegt zentral in der Innenstadt. In den Schilderungen scheint im Subtext ein anderes Karlsruhe durch – sich vollkommen neu orientieren in einer unbekanntem Weit nimmt für ziemlich viele künftige Bürger des Landes Baden-Württemberg seinen Anfang in Karlsruhe.

G *Architektur der Stadt*. Sophie Wolfrum, Alban Janson. Stuttgart, Krämer 2015

Dieser bedeutsame Genitiv müsste Ihnen bekannt vorkommen: Wolfrum und Janson lassen den Artikel weg, es geht nicht mehr wie einst bei Aldo Rossi um »die« Architektur. Eine Neuauflage der Hommage des Letzteren an die engste aller gestalterischen Beziehungen? Im Umkehrschluss – »Urbanistik wird hier dezidiert als ein Gebiet der Architektur behandelt.« – gibt das Buch einen Überblick über städtische Kategorien, die nicht ausschließlich das Planen und Bauen im Blick haben, aber immer auf präzise gestaltete urbane Situationen abzielen.

H *Kaiserstraße*. Künstlerisches Buchprojekt (Diplom HfG), Katja Saar, Karlsruhe 2015

Wie wieder zeichnen – Teil I. Wohl dem, der neben der perspektivischen Darstellung von Architektur auch das Darstellen von Menschen in Räumen beherrscht. *Kaiserstraße* ist ein wunderbares Dokument zu Karlsruhes Einkaufsmeile und den Menschen, die diese Straße prägen – ein paar Exemplare gibt es noch, habe ich gehört.

→ [katjasaar.de](http://katjasaar.de)  
I *Wild Sites in Rotterdam*. Thomas Rustemeyer. Goethe-Institut Rotterdam (Hrsg.), 2015

Wie wieder zeichnen – Teil 2. Wenn man in ein und derselben Zeichnung versteht, was die Typologie des Gebäudes mit den Strukturen der Gemeinschaft macht, die das Gebäude bewohnt,

dann kommt da schon viel zusammen. Thomas Rustemeyer versteht das Erläutern von Sachverhalten über die Zeichnung – das gibt Anlass zur Hoffnung, dass hier ein Schlüssel zu baukultureller Breitenbildung versteckt sein könnte: »Urban Graphic Novel« auf dem Wege zu einer literarischen Gattung.

J Graue Literatur. Publikationen von Fachgebieten der Karlsruher Hochschulen in Kleinauflage, Karlsruhe 2015

Ein Ort der Wissensproduktion ist die Lehre – das gilt besonders für die Architekturlehre, in der jeder Entwurf auch Recherchecharakter über den Ort hat, an welchem er stattfindet. Eine Menge Projekte in der Lehre an allen Karlsruher Hochschulen werden publiziert – als sogenannte »Graue Literatur«, die oftmals nur als Mitbringsel für Kooperationspartner und Eltern die Hochschulen verlässt. Ein künftiger Büchertisch sollte dieses versammelte Wissen in die Stadt bringen – wir sammeln ab sofort Vorschläge für mögliche Standorte.

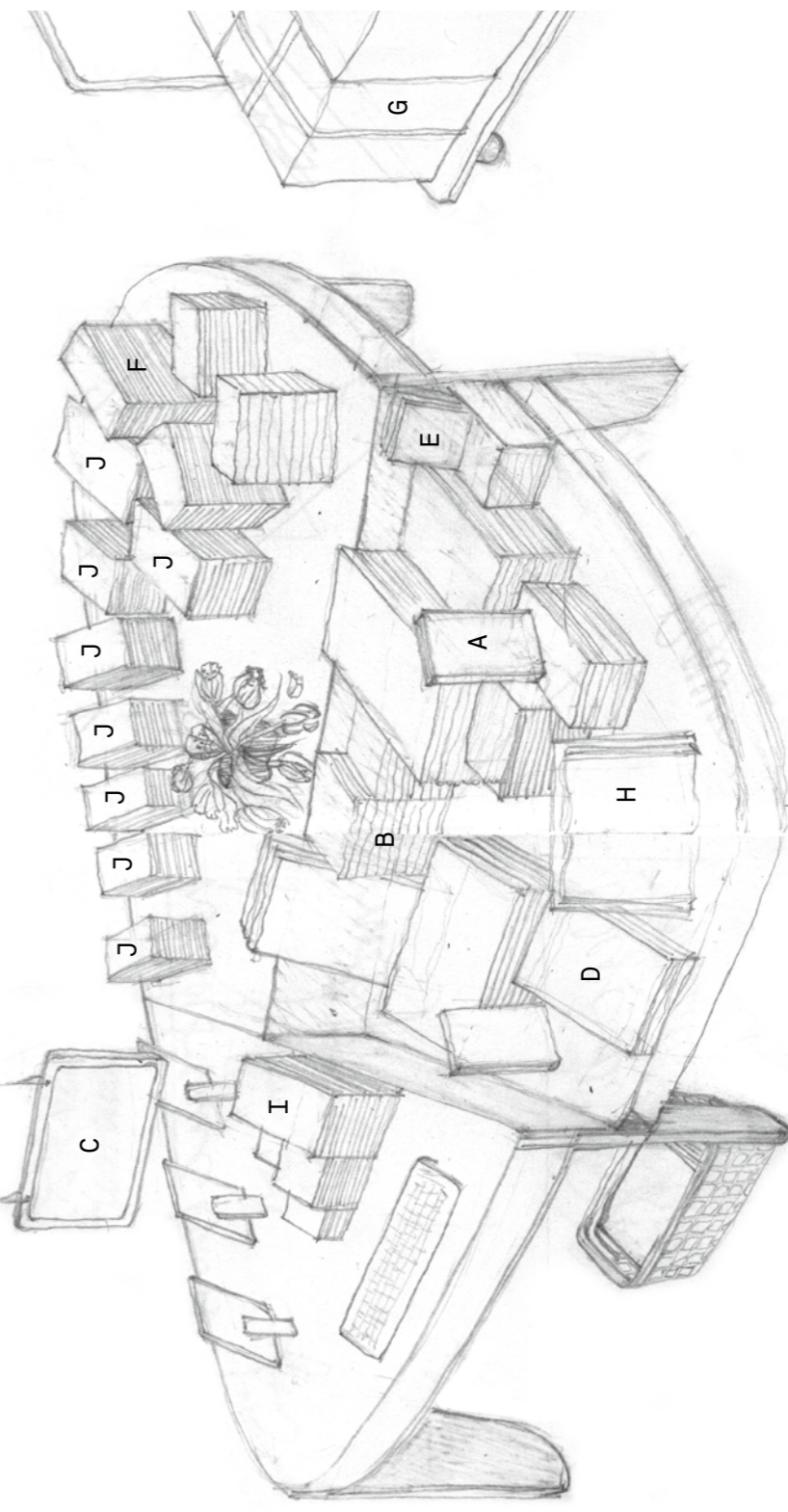
1 Titel einer Werkgruppe von ca. 350 Skulpturen aus ungebranntem Ton, Peter Fischli und David Weiss, 1981.

2 [wordle.com](http://wordle.com)

3 Gerhard Kabierske u. a.: *Robert Curjel & Karl Moser*.

*Ein Karlsruher Architekturbüro auf dem Weg in die Moderne*. Ausstellungskatalog des S.A.A.I., Karlsruhe 2011, Bd. 1, S. 93.

4 *Orte des Übergangs*. Ausstellung von Kilian Schmitz-Hübsch, Architekturschau Fenster Karlsruhe, Juli 2011.





Text Harald Ringler  
Plan magma



Der Ort hätte nicht besser gewählt werden können: der Festplatz als Zentrum des 350. Stadtjubiläums, die Mitte der inneren Stadt, gelegen an der vor etlichen Jahren zum verkehrsfreien Boulevard ausgebauten Hauptachse, die nur den Flaneuren zwischen Schloss und Hauptbahnhof vorbehalten ist. Nicht mehr das ehemalige feudale Zentrum, das Schloss, sondern die »Bürgerstadt«, um diesen »hehren« Begriff aufzurufen, war der Mittelpunkt. Schon vor 150 Jahren sollte der Festplatz – so auch der damals eingeführte Name – der Ort zum Feiern sein, was aber der Erste Weltkrieg verhinderte. Wer heute entlang der ehemaligen Ettlinger Straße schlendert, erfreut sich an der neuen Architektur, die mannigfaltigen Nutzungen Raum bietet. Die unter den Karlsruher Entwerfern ausgetragene Konkurrenz – eine vor fünf Jahren auf das Stadtjubiläum zielende Aktion – hat zu einer unaufgeregten Vielfältigkeit in diesem städtebaulichen Zusammenhang geführt.

Die Präsidentin der Stadtregion Karlsruhe zeigte sich auf der Pressekonferenz Ende November überaus zufrieden mit dem Festjahr, in dem sich das politische, kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Oberrheins als gestaltete Stadt präsentieren konnte. So ließ die bauliche Erneuerung in den letzten Jahrzehnten im Sinne einer »inneren Stadterweiterung« Karlsruhe zum Mekka fortschrittlicher Bau- und Stadtentwicklung werden. Die vor Jahren von der politischen Spitze forcierte Bündelung der Kompetenzen in der Organisation »Stadtbaukultur Karlsruhe« hat sich als erfolgreich erwiesen. Die Bauakademie KA2050, die aus der Architekturfakultät des KIT hervorgegangene selbstständige Hochschule, die interdisziplinäre »Vereinigung Stadt und Landschaft« und die Planungsverwaltung ließen die selbstreferenzielle Lethargie früherer Institutionen hinter sich und sind nun in ihrer Kooperation Hauptakteure in der städtischen und regionalen Zivilgesellschaft. Den drei lokalen Tageszeitungen kommt das Verdienst zu, die besondere Bedeutung der Baukultur für unsere Stadt in der regelmäßigen Berichterstattung gewürdigt zu haben.

Das am Festplatz entstandene Zentrum für urbanes Gestalten (ZUG) an Stelle der alten Nancyhalle ist seit einigen Jahren der Nukleus dieser Stadtkultur. Dieses wissenschaftliche Zentrum der Urbanistik, ebenso ein öffentliches Forum für das Leben in der Stadt des 21. Jahrhunderts, ist ein Beweis, dass Karlsruhe als historische Planstadt und die Stadtregion als eine Symbiose aus Landschaft und Urbanität begriffen werden.

Diese Haltung war auch im Festivalprogramm deutlich erkennbar. Den hier lebenden Menschen konnte in vielfältigen Veranstaltungsformaten »ihre Stadtregion« als gestaltete Heimat vermittelt werden. Besucher aus ganz Europa überzeugten sich in diesem Jahr von den ästhetisch und technologisch ausgereiften Projekten im Wohnungsbau und Stadtraum

sowie von Anlagen des Gemeinschaftswesens und der Mobilität. Allein schon die vollständige Zusammenstellung aller diesjährigen Angebote in den vielfältigen medialen Formen ließ keine pseudoelitäre Haltung durch gezielte Auswahl erkennen. Welche Mühe musste es gekostet haben, die (Lehr-)Kräfte der verschiedenen Bildungseinrichtungen sowohl als Akteure, aber auch als interessierte Teilnehmer zu gewinnen. Das *urbane Leben mitgestalten* war ein Pilotprojekt dieses Stadtjubiläums, das sowohl von den Schulen als auch von den Bildungszentren für das lebenslange Lernen intensiv angenommen wurde. Das vor Jahrzehnten als »zartes Pflänzchen« begonnene Projekt *Architektur macht Schule* konnte sich damit zum festen Bestandteil einer Stadtbaukultur entwickeln.

In der Vergangenheit schlummerte eine Unmenge guter Ideen in dieser kommunalen Gesellschaft, oft verschüttet durch Phlegma oder vermeintliche finanzielle Engpässe. So konnten wir im vergangenen Jahr die fünfte Ausgabe der 2025 begonnen Tradition der *Stadttausstellung: Karlsruhe neu sehen* erleben. Zahlreiche Teilnehmer studierten vor Ort Projekte aus den letzten Jahren, in Karlsruhe ebenso wie in anderen Orten der Stadtregion. In öffentlichen Veranstaltungen zog die Einwohnerschaft mit Vertretern der örtlichen Politik, der Bauherren und der verantwortlich Planenden ein Resümee des vergangenen Dezenniums. Ebenso erregten die unterschiedlichen Stadträume die Aufmerksamkeit. Die »Hofpassagen« mit der Präsentation von Installationen und Skulpturen in öffentlichen und privaten Höfen erlebten geradezu einen »Ansturm« von neugierigen Passanten. Eine Besonderheit barg darüber hinaus die ehemalige Krypta der Stadtkirche. 50 Jahren nach der letzten fulminanten Weinbrenner-Ausstellung konnten sich die Besuchern dem Stadtbaumeister des frühen 19. Jahrhunderts in einer kleinen, aber exquisiten Ausstellung nähern.

Hinterlässt diese Stadtjubiläum Spuren? Wir wissen es nicht, sind aber begeistert über Karlsruhe im Jahre 2065!

stadt

bau

3A  
Architekturkritik

Erst kommen die roten Balkons. ...  
Dann kommen die gelben, die blauen,  
die grünen – und dann die roten  
Balkons, die sechste Reihe –  
acht Reih'n von unten und von oben  
zweie: da irgendwo wohn' ich. ...

Text & Fotografie Wilfried Dechau



steine



Nein, der Liedermacher und Kabarettist Hans Scheibner hat sich für den Text nicht vom City Park Karlsruhe inspirieren lassen. Er hat sich 1978 mit dem Song über die in den 1970er Jahren am Stadtrand von Hamburg hochgezogene Großwohnsiedlung Mümmelmannsberg, ein »Demonstrativbauvorhaben des Bundes«, lustig gemacht.

Beim Besuch des City Parks fing ich dann aber doch plötzlich an, das Lied vor mich hin zu trällern, nämlich als ich durch die Luise-Riegger-Straße ging (Abb. 02). So viel hat sich seit den 1970ern wohl nicht geändert. Oder doch?

Rein äußerlich ist der City Park Karlsruhe nicht



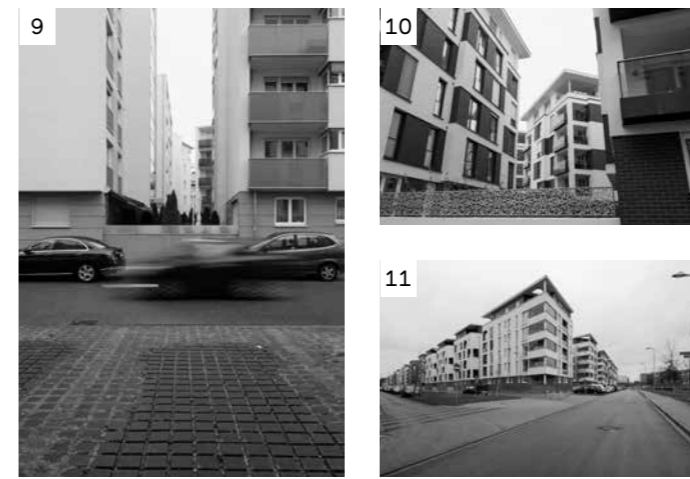
mit Demonstrativbauvorhaben des Kalibers Köln-Chorweiler, Hamburg-Mümmelmannsberg, Heidelberg-Emmertgrund, Nürnberg-Langwasser oder dem Märkischen Viertel in Berlin zu verwechseln. Wohnungsbau in Blockrandbebauung war damals nicht angesagt. Dutzende von Wohnsiedlungen wurden nach der Devise »besonnt, durchgrünt, durchlüftet« geplant und gebaut, einige davon als Demonstrativbauvorhaben (siehe oben). Die Ingredienzien waren meist die gleichen: ein paar Hochhäuser, einige frei stehende drei- bis viergeschossige Blöcke, rundherum locker garniert von Reihen- und Einfamilienhäusern. Während der ersten Semester meines Architekturstudiums wohnte ich in so einer Siedlung (Am Schwarzen Berge, Braunschweig). Den Bau des Einkaufszentrums habe ich nicht mehr mitbekommen. Auch die Anbindung an den ÖPNV ließ lange auf sich warten. Parkplätze hingegen gab es mehr als genug. Straßen auch. Das Zauberwort hieß »autogerechte Stadt«. Also hielt ich es auch für selbstverständlich, mit der Ente direkt bis vor die Hörsaaltür zu fahren. Manches hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten geändert, aber die Autovernarrtheit ist immer noch die gleiche. Schlimmer noch: Das Auto wurde längst zum Maß aller Dinge – auch in Karlsruhe. Die »autogerechte Stadt« hat sich als größter Irrtum der Stadtplanung des 20. Jahrhunderts erwiesen. Trotzdem wird immer so weiter gebaut. Und noch immer wird auf die Stellplatzverordnung hingewiesen – als sei sie »alternativ-

los«. Dabei sind »Die Grenzen des Wachstums« keineswegs Neuland (Club of Rome, 1972). Die Öl(preis)-krisen von 1973 und 1979 werden angesichts gegenwärtig niedriger Spritpreise gern verdrängt. Und dass Feinstaub und CO<sub>2</sub> nicht nur von Lkws und SUVs in die Luft geblasen wird, ebenfalls.

Das alles wusste man bereits im Jahr 2000, als der Bebauungsplan für den City Park Karlsruhe verabschiedet wurde. Oder hätte es doch zumindest wissen können. Für ein Modellprojekt hätte auch die Stellplatzverordnung ausgehebelt oder wenigstens modifiziert werden können – wenn man es denn politisch gewollt hätte.

Die vergleichsweise hohe Dichte des neuen Quartiers, die Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, im Vorwort der Broschüre *City Park Karlsruhe* anspricht, ist ja per se nicht falsch. Im Gegenteil, sie hätte als notwendige Voraussetzung für gute ÖPNV-Erschließung noch besser genutzt werden können. Genau daran haperte es ja bei all den Demonstrativbauvorhaben der 1960er und 1970er Jahre, denn geringe Dichte und ÖPNV passen – wegen unverhältnismäßig hoher Erschließungskosten – nicht gut zusammen.

Das Konzept des City Parks ist im Ansatz richtig: Die Grün- und Freibereiche wurden nicht als Abstandsflächen verkleckert, sondern zu einem veritablen Park geformt. Dieser Park kommt allen zugute: Den City Park-Bewohnern, denjenigen, die in Büros entlang



der Ludwig-Erhard-Allee arbeiten, und schließlich denen, die aus der Stadt heraus ins Freie wandern oder radeln. Will sagen: An die Fußgänger wurde gedacht, an die Radler, und auch die ÖPNV-Erschließung kann sich sehen lassen – wenngleich der bis jetzt nur als Trasse freigehaltene Abzweig (Rahel-Straus- und Luisenstraße) noch nicht ausgebaut wurde.

Eigentlich wurde alles berücksichtigt. Nur wurden keine Schwerpunkte gesetzt. Merkwürdig, bei der eigenen Hose käme man auch nicht auf die Idee, sie mit Knopf, Gürtel, Hosenträger und Sicherheitsnadel am Rutschen hindern zu wollen. Analog dazu hätten auch beim City Park ein paar Einschränkungen, verbunden mit sanft regulierenden Eingriffen, hilfreich sein können. Mit einem deutlich präsenten und überall »um die Ecke erreichbaren« Carsharing-System, mit Ladestationen für Elektrofahrzeuge und weiter intensivierter ÖPNV-Erschließung hätte dem allmählichen Umdenken Vorschub geleistet werden können. Das ursprünglich als Ausbesserungswerk der Bahn genutzte, stadtnahe Gelände hatte das Potenzial, ein über Karlsruhe hinaus wirkendes Modellprojekt zu werden. Doch die Chancen zum Umdenken wurden verpasst. Das ist schade. Denn es geht ja nicht nur um die Mobilität der Einwohner des neuen Quartiers. Es geht um die Frage, wie viel Individualverkehr der gesamte Stadtorganismus trägt.

Die Geschichte des neuen Stadtquartiers begann lange vor dem ersten Spatenstich. Und die Überschrift hieß auch ursprünglich etwas anders, nämlich: »Karlsruhe-Südost-Gottesau (Bundesgartenschau 2001)«. 1991 war dafür ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgelobt worden, den das Architekturbüro rossmann+partner gemeinsam mit dem Büro Bauer.Landschaftsarchitekten 1992 für sich entscheiden konnte. Im Jahr 1994 hat sich der Gemeinderat dann zwar gegen die Ausrichtung einer Bundesgartenschau entschieden, also wurden die Pläne zunächst ad acta gelegt, bildeten später aber das planerische Rückgrat für die 2003 in Angriff genommene stadterweiternde Konversion des gleichen Areals.

Die Struktur des City Parks erschließt sich am besten von der Rückseite der Bürobauten, die den Park und das Wohnquartier gegen die Ludwig-Erhard-Allee abschirmen (Abb. 3). Auf der Krone eines Damms kann man flanieren (Abb. 1). Dieser Fußweg verdient den Namen Promenade. Der Blick öffnet sich – ins Quartier und in die Ferne (Abb. 4, 5, 6).

Geht man durch die Straßen des Quartiers und schaut in die von den Blockrändern umschlossenen Höfe, muss man dem OB Mentrup an einigen Stellen dann doch Recht geben: Die Höfe sind von sehr unterschiedlicher Qualität. Manche sind wohlproportioniert wohnlich (Abb. 7, 8), bei anderen schlägt begrüßenswerte städtische Dichte um in bedrohliche Enge (Abb. 9, 10). Auch die Anmutung der öffentlichen Räume zwischen den Blöcken schwankt sehr stark. Manche Straßen sind für Fußgänger regelrechte Hungerstrecken. Die lieblos grauen Erdgeschosszonen lassen frösteln (Abb. 11, 12), man beschleunigt unwillkürlich seine Schritte. Wohnt denn da niemand, oder nur die *underdogs*? Wie erfrischend sind dann Bereiche, in denen die Räume etwas weiter werden, zum Beispiel auf dem kleinen »Marktplatz« (Luise-Riegger-/Anna-Lauterstraße, Abb. 13). Aber auch dort muss man sich vor Autos in Acht nehmen (Abb. 14).

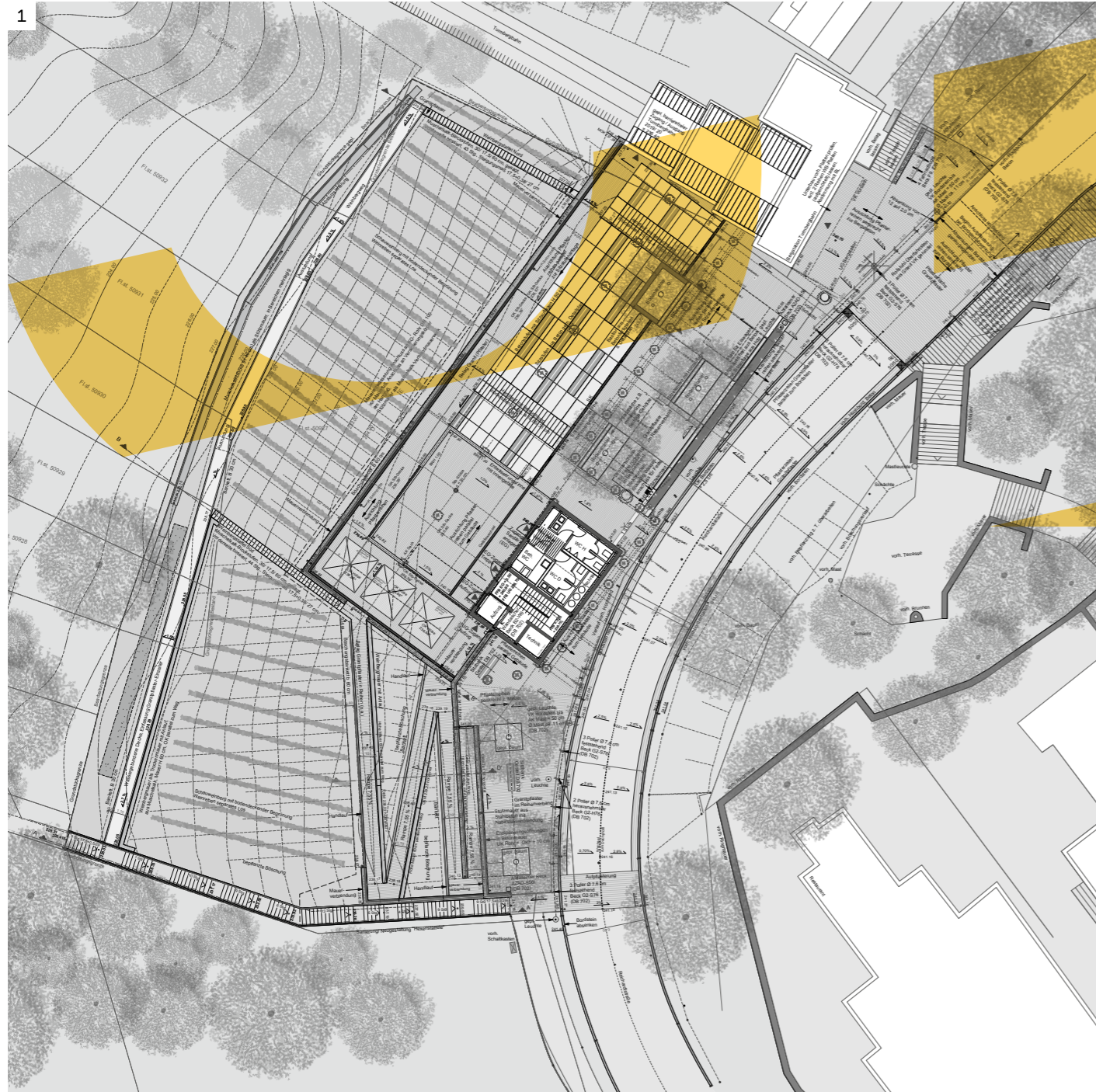
Deutlich schneller als ursprünglich geplant wurde der City Park realisiert. Heute leben im Quartier etwa 6.000 Menschen. Wer all die Wohnhäuser und Büros gebaut hat, wird in der umfangreichen Broschüre *Karlsruhe City Park* leider nicht erwähnt.

Beteiligt waren: Wilford Schupp Architekten, Stuttgart (Landesbank Baden-Württemberg, Karlsruhe, Ludwig-Erhard-Allee); h.s.d.-architekten, Lemgo (Grundschule am Wasserturm); KS-Architekten Kühnl + Schmidt, Karlsruhe (Wohnanlage für Studierende, Melitta-Schöpf-Straße); Architrav Architekten, AGP Generalplaner GmbH, Karlsruhe; archis Architekten + Ingenieure GmbH, Karlsruhe; Irmscher, Freie Architekten VFA, Karlsruhe; Kränzle+Fischer-Wasels Architekten, Karlsruhe; PIA Architekten GmbH, Karlsruhe; Ulrich Schuhmacher, Karlsruhe, u. a.



# 3B Die neue Turmbergterrasse: Architekturkritik Die Stadtlandschaft als Bühne

Text & Fotografie Stefan Helleckes



Endlich wurde die Turmbergterrasse von ihrem Nachkriegstrauma in Waschbeton befreit. Karlsruhes topografisch prominentester Ort erstrahlt in frischem Glanz. Alles richtig gemacht! Der Raum ist da, die Nutzung wird sich einspielen, das neue Konzept hoffentlich noch zu neuen Ideen anregen. Als Landschaftsarchitekt freue ich mich, dass ein besonderer Ort in der Landschaft (wieder) herausgearbeitet wurde. Die fantastische Infrastruktur der Turmbergbahn stärkt dessen Attraktivität; leider haben die Verkehrsbetriebe Karlsruhe die Bergstation aber noch nicht von ihrem aschenputtelhaften Gewand befreit, so dass die Fassade innerhalb der Gesamtanlage nun negativ ins Auge fällt.

Erfreulich, dass es für die Turmbergterrasse einen Wettbewerb gab, auch wenn das Teilnehmerfeld sehr eingeschränkt war: Je drei gesetzte Architektur- bzw. Landschaftsarchitekturbüros suchten sich jeweils ein Partnerbüro aus der anderen Disziplin. Gekürt wurde am Ende der Beitrag des Teams Stefan Fromm Landschaftsarchitekten aus Dettenhausen mit Hähnig-Gemmeke Architekten aus Tübingen. Ihre Arbeit setzt einen Kubus als Kontrapunkt zur Bergstation der Turmbergbahn und spannt zwischen beiden Gebäuden eine Treppenanlage aus Sitzstufen auf. Die Idee, mit Stufen wie mit Theaterrängen vielen Besuchern gleichzeitig den Blick in die Stadtlandschaft zu eröffnen, hat von Anfang an überzeugt.

Ein neuer Schau-Weinberg unterhalb der Aussichtsterrasse stellt Synergien mit dem benachbarten Staatsweingut her und hebt die lokalen Qualitäten hervor. Das Projekt wurde unter der Ko-Bauherrenschaft von Gartenbauamt und Hochbauamt hochwertig umgesetzt und ist eine echte Bereicherung für die Stadtbevölkerung. Ein Ort, den man seinen Gästen nun viel lieber zeigt. Verwunderlich im Nachhinein, wie lange dieser für die »Mental Map« der Karlsruher so wichtige Ort verwaist war!

Das Projekt reiht sich in eine Vielzahl von neuen Interventionen in der Landschaft ein. In unserer Umgebung lohnt es sich zum Beispiel, die Arbeiten vom Büro Dudler am Hambacher Schloss<sup>1</sup> oder von Topotek 1 am Kloster Lorsch<sup>2</sup> zu besuchen. Direkt vergleichbar ist auch die neue Terrasse und Bergstation auf dem Drachenfels bei Bonn.<sup>3</sup>

Auch die Umgestaltungen, die im Rahmen der Bundesgartenschau in Koblenz 2011 erfolgt sind, seien noch besonders hervorgehoben. Auf einer Büroexkursion konnten wir den Unterschied zwischen den altbackenen Touristenorten mit 1950er-Jahre-Charme am Mittelrhein und den neuen Promenaden und Aussichtsterrassen in Koblenz erleben.

Aus dem sichtbaren Imageunterschied lässt sich auch für Karlsruhe ableiten, dass die Stadt ihren besonderen Orten, die meist eine Überlagerung von landschaftlichen und städtebaulichen Strukturen sind, hohe Aufmerksamkeit widmen sollte. Sie muss sie



als Teile des öffentlichen Raums mit kompromisslos guter Qualität entwickeln, um mit anderen Städten konkurrieren zu können und die Stadt verstehbar zu machen. Im Rahmen der weiteren Stadtentwicklung sollten aber auch die etwas weniger prominenten Orte herausgearbeitet werden. Die Vorarbeiten zum Räumlichen Leitbild geben dazu schon erste Anhaltspunkte. Bisher spielt aber beispielsweise die Terrassenkante zum Tiefgestade, die in der Vergangenheit doch so prägend für die Siedlungsstruktur in Karlsruhe war, hier keine besondere Rolle. Beim Workshop des Architekturschaufensters zum Räumlichen Leitbild wurde ein Teil dieser Zone von der Gruppe 4-Wagenwestwärts als Entwurfsansatz gewählt. Solche Ansätze müssen weitergedacht werden. Markante Orte im Dornröschenschlaf gibt es viele, auch in der Region. So wird es spannend, welche besonderen Orte im neuen Nationalpark Nordschwarzwald für dessen Infrastrukturen entstehen und ob die Loslösung von Mustern alpenländischer Prägung gelingt. Vielleicht können wir als Architekturschaufenster die weitere Entwicklung unterstützen, indem wir die Aufmerksamkeit auf Projekte lenken, wie sie unter anderem von den norwegischen Touristenrouten entwickelt wurden, die in der Landschaft neue gestalterische Maßstäbe gesetzt haben.

- 1 [german-architects.com/projects/30310\\_restaurant\\_am\\_hambacher\\_schloss](http://german-architects.com/projects/30310_restaurant_am_hambacher_schloss)
- 2 [landschaftsarchitektur-heute.de/projekte/details/2789](http://landschaftsarchitektur-heute.de/projekte/details/2789)
- 3 [german-architects.com/de/projects/41732\\_Neugestaltung\\_Drachenfelsplateau\\_Koenigswinter](http://german-architects.com/de/projects/41732_Neugestaltung_Drachenfelsplateau_Koenigswinter)

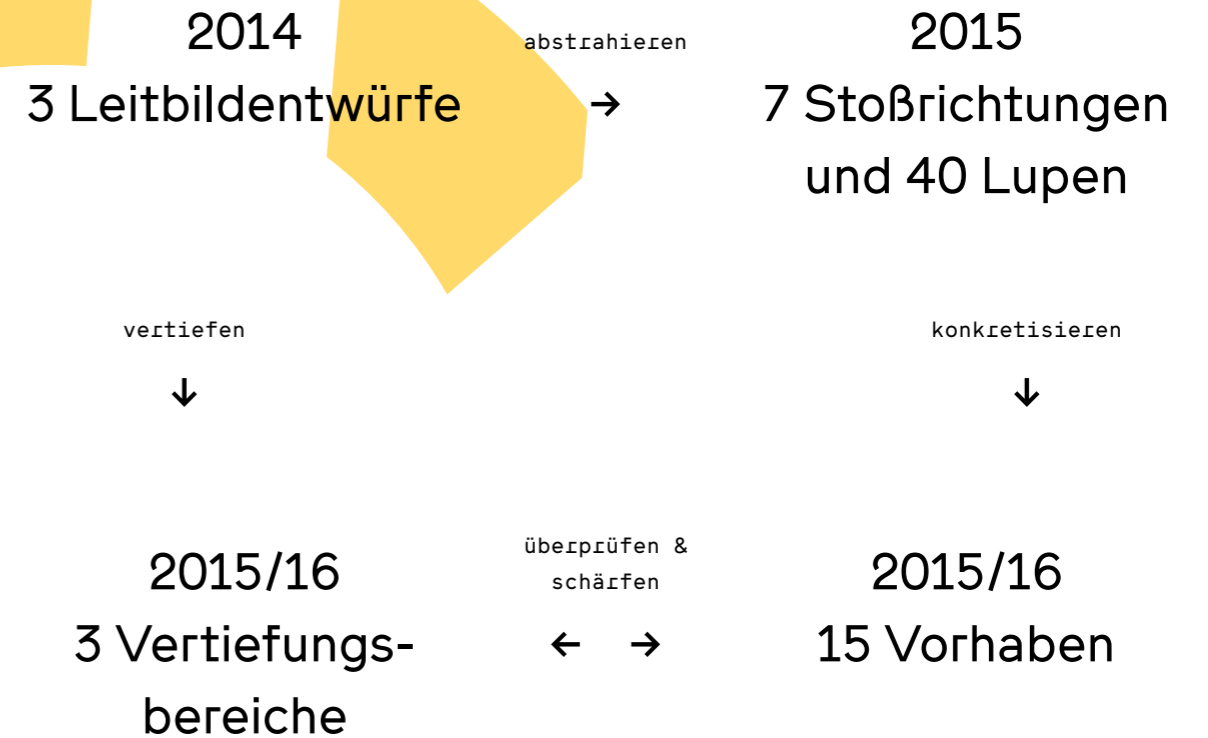
Abb. 1 Lageplan der Turmbergterrasse, Entwurfsgrafik von Stefan Fromm Landschaftsarchitekten / Hähnig-Gemmeke Architekten  
2 Blick in die Landschaft

Text Anke Karzmann-Woessner

Das Licht in der Fleischmarkthalle ist 2016 ausgeknipst, die Europaletten der Agora anderweitig verbaut. Was bleibt, ist nicht eine hinreißende Erinnerung an die erfolgreiche Ausstellung *Die Stadt neu denken* in der Fleischmarkthalle auf dem Alten Schlachthof, sondern viel »Schwarzbrot-Arbeit«, die abstrakte Forderung aus den sieben Stoßrichtungen weiter in Vorhaben und Projekte zu konkretisieren: Das zukünftige Räumliche Leitbild ist kein starres Konzept, sondern als Vereinbarung für Politik und Bürgerschaft gedacht, bei der Weiterentwicklung der Stadt in die gleiche Richtung zu gehen. Grundlage für passgenaue, standortgerechte Konzepte, der Rahmen für Auslobungen, konkrete Projekte und Investorengespräche. Die Aufgaben werden kurz-, mittel- und langfristig projektiert und Finanzierungskonzepte entwickelt. Visionäres bleibt aber im Blick, um zu gegebener Zeit Chancen nutzen zu können. Im Sinne dieser Perspektive soll deshalb die Landschaftsbrücke über die Südtangente als Zielvorstellung erhalten bleiben, ist aber auch die Raffinerie als »Joker-Fläche« in einer nachfossilen Ära der Energiewirtschaft »verbucht«. Die Stadt hat sich im Räumlichen Leitbild positioniert.

Sie bekennt sich zu:

- einer flächensparenden Bodenpolitik, die Entwicklungsräume im Außenbereich ausschließt und Landschaftsräume bewahrt,
- einer »Grünen Stadt« und zur Symbiose zwischen Stadt und Landschaft als Grundgedanken und Erbgut der Stadt (mehr Verbindungen Stadt-Landschaft für mehr Lebensqualität),
- ihrer Innenstadt als Ort der Identifikation, der Integration, der Vielfalt mit allen Vorzügen einer europäischen Stadt,
- einer lebenswerten, lebendigen Stadt, in der sich viele wohlfühlen und in der sozialgerechte und vielfältige Wohnräume geschaffen werden (Neues schaffen, Altes bewahren),
- Klimaanpassungs- und Klimaschutzpolitik und zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen bei allen Planungen (Klimagerechte Transformation der vulnerablen Quartiere),

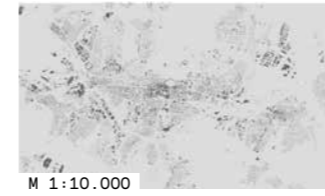
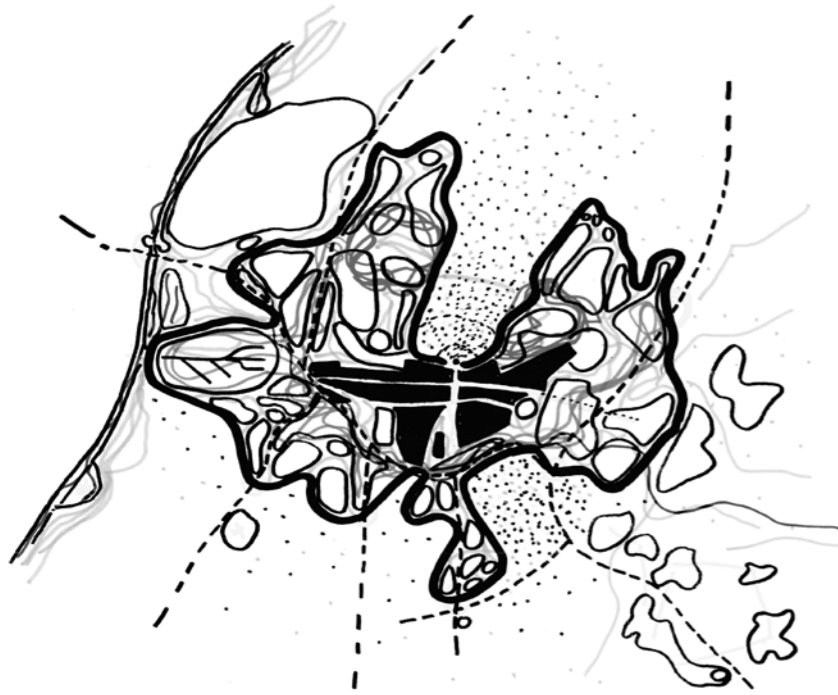


- einer zukunftsorientierten Stadt, die wirtschaftlich vielfältig und wettbewerbsfähig bleibt und technologischen Entwicklungen gegenüber offen ist (technische, wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklungen zusammendenken),
- einer vernetzten Stadt, die der Mobilität als Grundbedürfnis gerecht wird und Mobilitätsangebote ressourcenschonend aufbaut.

In guter Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftsamt und dem Gartenbauamt ist es gelungen, die Siedlungsränder und die inneren Freiflächen differenziert für die beiden aktuellsten Themen – der Identifizierung von Wohnbauflächen und der Sicherung von Wirtschaftsräumen – kritisch zu analysieren. Aus den sieben Stoßrichtungen (Klare Konturen, Grüne Adressen, Mehr Wohnen, Starke Mitte, Dynamisches Band, Coole Quartiere, Urbane Nähe) sollen Lupen, Vorhaben und Vertiefungsgebiete identifiziert werden, der Nordwesten, der Nordosten und der Süden sind als Planungsräume zur Weiterbearbeitung bereits beauftragt (Machleidt GmbH/sinai/SHP; berchtoldkrass space&options/URBAN CATALYST studio/STUDIO . URBANE STRATEGIEN).

Der Verkehrsentwicklungsplan (2012) weist mit 120 Maßnahmen und der geforderten Multimodalität innovative Möglichkeiten auf, kurze Wege und qualifizierte Nachbarschaften entstehen zu lassen. Mit den Stoßrichtungen »Grüne Adresse«, »Coole Quartiere« erfahren die Strategien des Rahmenplans Klimaanpassung (2014), die vor dem zu erwartenden Hitzestress der kommenden Jahre und den negativen Auswirkungen des Klimawandels schützen, eine zusätzliche Dynamik. Hierin liegt der große Gewinn des Prozesses zum Räumlichen Leitbild, die Forderungen aktueller strategischer Themenpläne in konkrete Vorhaben zusammenzuführen. Die Debatte um die Frage nach qualitativem Wachstum und neuen Indikatoren von Lebensqualität verfestigt sich in allen Innovationsstrategien.

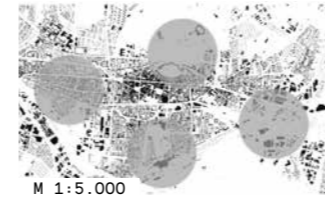
Noch 2015 hat der Planungsausschuss die bisherigen Ziele einstimmig befürwortet, das Begleitgremium nahm in einer intensiven Auseinandersetzung mit dem aktuellen Planungsstand wichtige Hinweise zur Priorisierung und für die weitere Bearbeitung konkret Stellung. Zum einen möchte man die »Grüne Adresse« Hardtwald in den nächsten fünf Jahren und den Oberwald langfristig mit der Naherholung in Einklang bringen, zum anderen den Rheinpark weiterentwickeln und ihn über eine Hafenbrücke an die Stadt anbinden.



**Typ 1**  
stadtübergreifend,  
Daueraufgabe



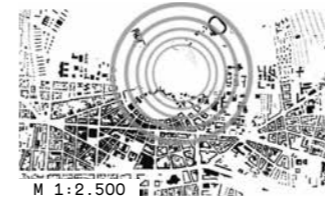
Leitfaden für den  
Praxisalltag.  
Konkretisierung  
beispielhaft



**Typ 2**  
stadtübergreifend,  
konkrete räumliche  
Zuordnung



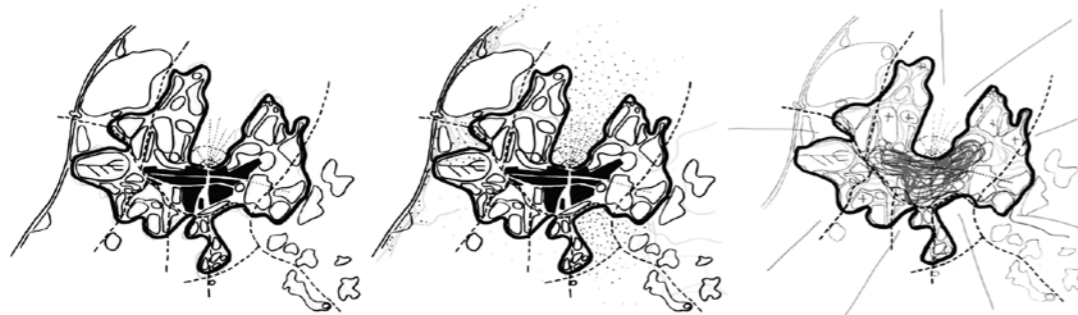
Flanke für die zukünftige  
räumliche Entwicklung.  
Konkretisierung  
durch Leitprojekte



**Typ 3**  
sehr konkrete  
räumliche Zuordnung



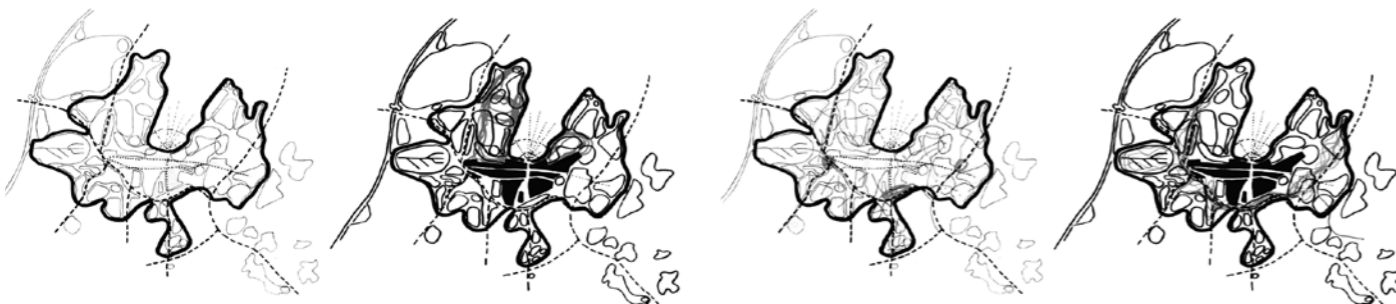
Konkrete räumliche Aufgabe,  
deren Bedeutung im Prozess RL  
hervorgehoben wurde.  
Eigenständiges Projekt



Klare Konturen

Grüne Adresse

Cooler Quartiere



Starke Mitte

Mehr Wohnen

Urbane Nähe

Dynamisches Band

Bei »Starke Mitte« ist bereits das Konzept »Zukunft Innenstadt« im Visier, um die Innenstadt weiterzudenken. Hierzu gehört als zweite Säule, das Bahnhofsumfeld als Stadteingang aufzuwerten und mit Nutzungen zu ergänzen. Ein Anliegen aus dem Ausschuss: Die Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt »intuitiver« zu führen.



[karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/leitbildhaupt.de](http://karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/leitbildhaupt.de)

Dass der Prozess zum Räumlichen Leitbild im steten Dialog mit der breiten Öffentlichkeit, der Politik und den Gremien stattgefunden hat und weiter stattfindet, war und ist ein grundlegendes Prinzip dieses innovativen und transparenten Verfahrens. Der Dialog wird weitergeführt, alle Vorhaben bezogenen Beteiligungsformate werden als Nächstes in den Stadtteilen organisiert und weiterhin im Dialog mit Experten, der Politik, der Stadtverwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern bearbeitet. Vertiefungsbereiche und Vorhaben spannen den Bogen von übergreifenden Konzepten und Zielen bis hin zur konkreten Projektebene.

# gefragt

# nach



## 4A Region

## Es passiert so einiges in Sachen Baukultur in der Region!

Wir wagen den Blick über die Stadtgrenzen hinaus und fragen nach, was bei unseren Nachbarn aktuell ist. Im Vorgriff auf unsere neue Reihe *Planen und Bauen in der Region* geben wir einen steckbriefhaften Einblick in die Entwicklung. Ohne Gewichtung und Anspruch auf Vollständigkeit möchten wir an dieser Stelle in Folge aus der vielfältigen Nachbarschaft berichten.

Zusammengetragen von Simone Kraft



### Weltkulturerbe Baden-Baden?

Römische Thermen, Spielcasino und Kurstadt, Friedrich Weinbrenner und Heinrich Hübsch, Egon Eiermann und Richard Meier – die architektonischen Assoziationen zu Baden-Baden sind reich. Sie zeigen, dass die Stadt durchaus das Zeug zum Weltkulturerbe hat. Im Sommer 2014 wurde Baden-Baden – gemeinsam mit 15 weiteren europäischen Kurstädten, den *Great Spas of Europe* – in die Tentativliste der UNESCO aufgenommen, bis 2017 will man den Nominie-

rungsantrag zur Anerkennung als UNESCO Weltkulturerbe vorlegen.

Baden-Baden hat seit der Antike bis heute alle bedeutenden Entwicklungsphasen einer europäischen Kurstadt durchlaufen, einem Siedlungstyp mit landschaftlichen und städtebaulichen Besonderheiten sowie einer vielfältigen kulturgeschichtlichen Bedeutung für die europäische Bädergeschichte. Aufgrund des staatlich konzessionierten Glücksspiels stieg Baden-Baden zudem zu einem Modell der deutschen Spielebäder von internationaler Bedeutung auf.

Die nominierte Welterbestätte umfasst die Altstadt mit dem historischen Bäderviertel, das Kurviertel mit den weitläufigen Garten- und Parkanlagen der Lichtentaler Allee, die Villenviertel Beutig-Quettig und Annaberg sowie Bereiche der Ooser Vorstadt und der Lichtentaler Vorstadt.

→ [kulturerbe-baden-baden.de](http://kulturerbe-baden-baden.de)

- 1 Lange Straße
- 2 Trinkhalle Wandelhalle
- 3 Theater
- 4 Blick auf das Zentrum

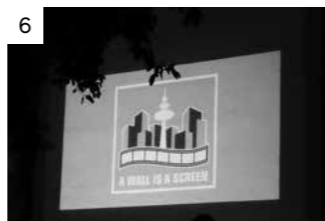
Baukultur im Schwarzwald: Baiersbronn

Baiersbronn ist nach Stuttgart die flächenmäßig zweitgrößte Gemeinde und zudem die touristisch stärkste Landgemeinde in Baden-Württemberg – nicht zuletzt dank der Sterne-Kulinarik. Trotzdem ist auch hier zu spüren, was vielen ländlichen Räumen zu schaffen macht, die Abwanderung in urbane Zentren. Baiersbronn versucht gegenzusteuern. So hat man – erstmals für eine ländliche Gemeinde in Deutschland – ein Leitbild entwickelt, *Baiersbronn 2020*, als Gesamtstrategie für die künftige Entwicklung, begleitet von einer breit angelegten öffentlichen Diskussion

über Verwaltung, Familie, Handel und Tourismus, Kultur und Brauchtum, Ökologie, Landwirtschaft und Wirtschaft. Künftige Projekte können in einem Gestaltungshandbuch für Architektur und Städtebau nicht nur Historisches nachschlagen, sondern auf dieser Grundlage auch neue Entwicklungen denken. Zahlreiche mutige Bauprojekte und Sanierungen wurden in den letzten Jahren umgesetzt.

Jüngstes Projekt ist ein Leitbild-Wettbewerb für das Unterdorf Baiersbronns, in dem umfassende Konzepte für die zukunftsweisende Sanierung des Ortskerns erarbeitet werden.

- [baisersbronn.de](http://baiersbronn.de)
- [baisersbronn-unserdorf.de](http://baisersbronn-unserdorf.de)
- [baukulturgemeinde.de/baiersbronn.html](http://baukulturgemeinde.de/baiersbronn.html)



Referentin für Baukultur in Mannheim

Seit April 2015 gibt es in Mannheim eine Referentin für Baukultur, die erste Stelle dieser Art, mit deren Einrichtung die Stadt Mut und vor allem Bewusstsein für die Bedeutung der Pflege von Baukultur bewiesen hat. Angesiedelt beim Baukompetenzzentrum sind die Aufgaben der Baukultur-Referentin Tatjana Dürr unter anderem, die Öffentlichkeit sowohl in der Stadt selbst als auch über die Grenzen Mannheims hinaus für die Thematik der Baukultur zu sensibilisieren.

Neben bereits etablierten Formaten wie der Vortragsreihe Baukultur und den »Sehstationen« mit der Verleihung eines Baukulturpreises werden neue Formate entwickelt. So gibt es etwa seit Herbst 2015 eine Initiative zur Vermittlung von Baukultur an Schulen. Für Erwachsene wiederum werden diverse Aktionen im öffentlichen Raum durchgeführt. Darüber hinaus gilt auch die Mitarbeit bei der Entwicklung und Markenbildung zukunfts-fähiger Wohnformen im Bereich der Konversionsstandorte Mannheims als Aufgabenbereich der Baukultur-Referentin. Es ist ein

spannender Schritt, den die Stadt Mannheim hier gegangen ist – und der hoffentlich auch anderswo Schule macht!

- [mannheim.de/stadt-gestalten/baukompetenzzentrum](http://mannheim.de/stadt-gestalten/baukompetenzzentrum)

5-7 Veranstaltung *A Wall is a Screen*



Auf dem Weg zu einem Lernort Zivilcourage & Widerstand in Bad Schönborn

Wer mit der Bahn von Karlsruhe nach Heidelberg fährt, erblickt westlich der Haltestelle »Bad Schönborn – Kronau« einen imposanten umzäunten Gebäudekomplex: das im frühen 18. Jahrhundert errichtete Schloss Kislau. Einstmals Jagdresidenz der Fürstbischöfe von Speyer dient das Anwesen heute als Außenstelle der Justizvollzugsanstalt Bruchsal mit gelockerterem Vollzug.

Wenig bekannt ist, dass sich in Schloss Kislau von 1933 bis 1939 das zentrale Konzentrationslager für Baden befand. In diesen sechs Jahren wurden dort über 700 Regime-Gegner – mehrheitlich Sozialdemokraten und Kommunisten – ohne jegliche rechtliche Grundlage festgehalten. Der gemeinnützige Lernort Zivilcourage & Widerstand e.V., der sich die Erforschung des regionalen Widerstands gegen den Nationalsozialismus sowie gegenwartsbezogene, handlungsorientierte Formen der Geschichtsvermittlung auf die Fahnen geschrieben hat, errichtet an dieser Stätte nun ein Lern- und Dokumentations-

zentrum. Auf einem nördlich an den Schlosskomplex angrenzenden Areal stellt das Land Baden-Württemberg dafür kostenlosen Baugrund zur Verfügung.

In seinem Doppelhaushalt 2015/16 hält das Land darüber hinaus für ein Anschubprojekt zur Errichtung des Lernorts Kislau Mittel in Höhe von jeweils 200.000 Euro bereit. Auf dieser Basis entwickelt ein hauptamtliches Projekt-Team des Lernort-Vereins derzeit ein Ausstellungs- und Vermittlungskonzept, baut Sammlungen auf, konzipiert das Gebäude und sucht Geldgeber für dessen Bau. Im Frühjahr 2016 ist ein begrenzt offener Wettbewerb ausgelobt, an dem 15 Architekturbüros teilnehmen können. Am Ende soll ein Siegerentwurf für einen offen und einladend wirkenden Lernort stehen, in dem die Landesgeschichte der Jahre 1918 bis 1945 jungen Menschen multimedial vermittelt und zu aktuellen Fragestellungen in Bezug gesetzt werden kann.

- [lzw-verein.de](http://lzw-verein.de)

- Schloss Kislau
- 8 Ansicht von Nordnordwest
- 9 Ansicht von Nordnordost
- 10 Ansicht von Süden
- 11 Eingang



## Für mehr Planungskultur!

Drei Fragen an Andreas Grube, Mitglied im Landesverband der Architektenkammer Baden-Württemberg und Vorsitzender des Kammerbezirks Karlsruhe, gestellt von Simone Kraft.

Viel beschworen, schwer zu fassen:  
Was ist eigentlich Planungskultur?

Darunter verstehen wir als Architektenkammer ein Zusammenspiel zwischen Verfahrenskultur und Planungskultur. Es geht darum, für die jeweilige Planungsaufgabe eine entsprechende Verfahrensart zu wählen – also konkret: Welches ist der richtige planerische Weg für eine bestimmte Aufgabe? Wie sieht der beste Prozess zur Lösung aus? Wir erachten hier insbesondere den Wettbewerb als wesentlichen Beitrag, um Lösungen zu erarbeiten. Nur mit diesem Instrument kann es gelingen, eine Vielfalt – und auch Konkurrenz – an Ideen und damit auch Lösungsmöglichkeiten für ein Vorhaben zu entwickeln.

Und weitergedacht kann nur mit so gewonnenen Ergebnissen, die eine unabhängige Jury prämiert, eine Akzeptanz der Prämierung gelingen. Transparenz wiederum wird nur über eine anschließende öffentliche Präsentation der Ergebnisse vermittelt.

Letztendlich ist die Planungskultur mit der entsprechenden Verfahrenskultur der entscheidende Beitrag zu Baukultur.

Wie steht es konkret in Karlsruhe um die Planungskultur?

In den vergangenen Jahren konnte in Karlsruhe einiges an Erfolgen erreicht werden. Dadurch, dass wir immer wieder für die zuvor genannte Verfahrensart geworben haben, konnte mit gezielter Ansprache der unterschiedlichen Institutionen der Mehrwert vermittelt werden. Unter anderem konnte durch einen Workshop zur Südstadt-Ost-Erweiterung um den Erhard-Boulevard mit Vorträgen im Architekturschaufenster ein Dialog mit Bauträgern hergestellt und so der Wettbewerb als Gewinn für die zu realisierende Aufgabe erreicht werden.

Wichtig sind aber auch die Bürgermeister der Kommunen und die Leiter in den Planungsämtern. Sie müssen Verbündete innerhalb der Planungskultur werden. Durch die heterogene Verwaltungsstruktur im Kammerbezirk sind die Partner in Städten und Kommunen ebenfalls als Vermittler zu gewinnen. Sie müssen, mit unserer Unterstützung, den Investoren und Bauherren die Verfahren darstellen und insgesamt für die Baukultur werben. An der ein oder anderen Stelle besteht hier sicherlich noch einiges an Nachholbedarf!

Was sollte sich noch verbessern?  
Und welche Möglichkeiten anzusetzen gibt es?

Aus Sicht der Architektenkammer sollten gute und gelungene Beispiele stärker in den öffentlichen Fokus gehoben werden. Es reicht nicht, nur eine Dokumentation zu drucken. Vielleicht könnten im Rahmen einer Vortragsreihe die unterschiedlichen Bauherren über ihre Erfahrungen berichten. Möglich wären auch kleine Exkursionen, um die dann realisierten Beispiele im gebauten Kontext zu beurteilen. Hierzu könnte das Architekturschaufenster eine Plattform sein, denn in der Zivilbevölkerung ist sehr viel intuitives Wissen zur Baukultur vorhanden, das durch partizipative Angebote aktiviert werden kann..

Weiterhin halte ich die Stadtgesellschaft für einen Multiplikator, die in den Prozess eingebunden werden muss. Auch dafür dient das Architekturschaufenster als Plattform, um den baukulturellen Ansatz in einem breiten Ansatz zu verfolgen. Auch das Netzwerk über die Bundesstiftung Baukultur – hin zu lokalen Initiativen – ist ein Beitrag, der die Position weiter stärken sollte.

## Erst planen, dann bauen!

Text & Grafik Hubert Schmidtler



Was für viele Architekten und Bauherren selbstverständlich klingt, ist eine der wesentlichen Erkenntnisse des Endberichts der *Reformkommission Bau von Großprojekten*<sup>1</sup> des Bauministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur.

Aus Sorge um den guten Ruf des Planens und Bauens »made in Germany«, das durch einige Projekte, bei denen Probleme und Risiken in Bezug auf Termin- und Budgeteinhaltung, Kompetenz und Struktur der Projektleitung zu Tage traten, in die Kritik geraten war, rief Minister Alexander Dobrindt eine Reformkommission ins Leben. Der Bericht dieser Kommission liegt nun vor.

Neben zukunftsweisenden Vorschlägen eines verstärkten Einsatzes IT-gestützter Methoden zur Reduzierung von Informationsverlusten an den Schnittstellen von Planung, Ausschreibung/Vergabe und Bauausführung finden sich – und das ist das Bemerkenswerte – viele Empfehlungen und Hinweise auf erprobte, heute aber scheinbar vergessene Grundsätze, die schon früher gültig waren, wie etwa die Trennung von Planung und Ausführung und die Vergabe von Bauleistungen nur auf der Grundlage einer ausgereiften Planung.

Im Gegensatz zu den Forderungen der Vereinfacher, die »alles aus einer Hand« haben oder anbieten wollen, deren Kosten- und Termineinhaltungsstrategien leichtfertig zu Lasten der architektonischen Qualität eingesetzt werden, spricht die Kommission einem ruhigen und besonnenen Projektmanagement das Wort, bei dem nicht Preis und vermeintliche Verschlinkung der Abläufe der Schlüssel zum Erfolg sind.

Aufschlussreich ist auch die im Bericht vorgestellte Analyse der Ursachen, die den Projekterfolg gefährden:

Aufgrund der strukturellen Schwächen des bestehenden Vergaberechts der VOB und die daraus abgeleitete Praxis, rein nach preislichen Kategorien zu beauftragen, entstünde häufig ein wenig partnerschaftliches, team- und lösungsorientiertes Projektumfeld. Planungs- und Verfahrenskultur gingen verloren, egoistische Verhaltensweisen erhielten Vorschub und die Bereitschaft zur Erbringung von herausragenden Leistungen schwinde.

Dem Endbericht der Reformkommission zu wünschen ist, dass seine Empfehlungen, die für den Bereich der Bauaufgaben des Bundes getroffen werden, auch bei kommunalen Verwaltungen und Stadtparlamenten Beachtung finden. Sie gelten dort sicher genauso.

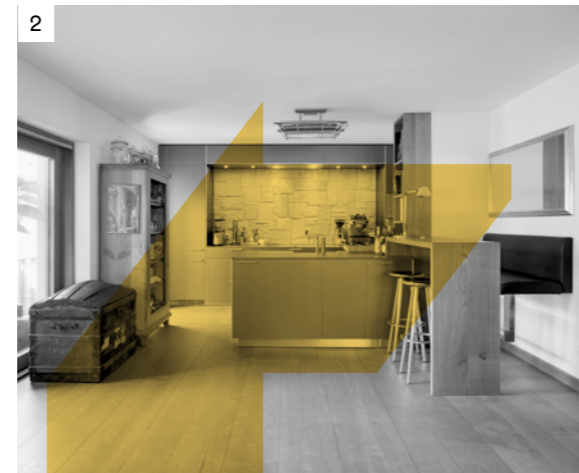
Denn die Versuchung, Verantwortung für die Gestaltung der gebauten Umwelt und damit für die Baukultur abzugeben ist groß. Für den Projekterfolg zählen in erster Linie andere Gesichtspunkte.

Nicht selten wird dieses engherzige Wahrnehmen der Bauherrenaufgaben auch von externen Beratern diensteifrig als Lösung verkauft. Der falsche Weg – wie die Reformkommission feststellt.

<sup>1</sup> Reformkommission Bau von Großprojekten. Komplexität beherrschen – kostengerecht, termintreu und effizient. Endbericht, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur.

→ [bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/G/reformkommission-bau-grossprojekte-endbericht.html?nn=133266](https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/G/reformkommission-bau-grossprojekte-endbericht.html?nn=133266)

Innovative Ideen? Mutige Konzepte?  
Spannende Entwürfe? Die Welt  
verändern oder wenigstens ein  
Stück weit umkrempeln? Der Nach-  
wuchs kann sich sehen lassen.  
Diese jungen Initiativen und Büros,  
die sich hier mit eigenen Worten  
vorstellen, sollten Sie sich merken!



fluidlab  
architektur design

»Mit unserem jungen, siebenköpfigen Team realisieren wir Architektur- und Designlösungen auf hohem gestalterischen und technischen Niveau. Gegründet haben wir, Oliver Tanck und Michael Totz, unser Büro 2004 in Karlsruhe. Seit einem Wettbewerbsgewinn in 2006 firmieren wir unter dem Namen *fluidlab architektur design*, was unsere Vorstellung von einer unbefangenen und spielerischen Herangehensweise an jedes Projekt zum Ausdruck bringen soll. Wir legen Wert auf eine klare Formsprache, maximale Funktionalität und Einfachheit in der Konstruktion. Unser Grundprinzip besteht darin, den vielfältigen Anforderungen jeder einzelnen Bauaufgabe mit maßgeschneiderten, individuellen Ent-

wurflösungen optimal zu begegnen. Seit 2013 findet man uns in unseren Geschäftsräumen in der Durlacher Allee gegenüber Schloss Gottesau.

Karlsruhe ist eine junge und lebendige Stadt, die sich seit Jahren rasant entwickelt und verändert. Für die Architektur bietet sich dadurch die Chance, die Stadt noch ein Stück lebenswerter zu gestalten. Wir freuen uns, mit unseren Ideen und Projekten an diesem spannenden und verantwortungsvollen Prozess mitzuwirken.«

→ [fluidlab.de](http://fluidlab.de)

- 1 Wohnen am Vicentipark, Baden-Baden: Entwurf für eine autofreie Luxuswohnanlage in Zentrumsnähe am Annaberg; Wohnfläche gesamt: 6.800 qm
- 2 Weissdornweg Karlsruhe-Nordstadt: Kernsanierung und Umbau eines EFH aus den 1950ern zu einem offenen KFW-Effizienzhaus

die Anstoß e.V.  
Bspace - Projektraum  
Fritz-Erler-Str. 7  
76135 Karlsruhe

»die Anstoß e. V. ist eine unabhängige Initiative in Karlsruhe. Wir sind Studierende und Berufstätige aus unterschiedlichen Bereichen wie Kunstwissenschaft, Architektur und Stadtplanung, Kommunikationsdesign, Produktdesign, Geoökologie, Elektro- und Informationstechnik sowie Musik und Musikjournalismus. Wir möchten einen realen und ideellen Raum in der Stadt und über Karlsruhe hinaus schaffen, der unsere Interessen und daran anschließende praktische Überlegungen und Projekte sichtbar macht.

In Karlsruhe gibt es einige leerstehende und wenig genutzte Flächen sowie bis dato unbeachtete Räume mit Potenzial für sozio-

kulturelle Begegnungen – wir wünschen uns, dass diese Orte belebt werden können!  
Karlsruhe beherbergt eine Vielfalt von interessanten und renommierten kulturellen Institutionen. Es ist uns ein Anliegen, verschiedene Geschehnisse und Diskussionen, die primär innerhalb der jeweiligen Einrichtungen stattfinden, sichtbar zu machen – ebenso fordern wir, dass subkulturelle Projekte und Überlegungen ein »Schaufenster« bekommen. Diese Dialoge sollen zu einer gegenseitigen Bereicherung führen: In unserem Verein profitieren wir von einem Austausch unterschiedlicher Ideen und Ansätze – gleiches versprechen wir uns auf einer etwas weiter gedachten Ebene bei Kooperationsprojekten mit anderen Köpfen und Initiativen innerhalb und mit der Stadt.«

→ [dieanstoss.de](http://dieanstoss.de)

- 3 Eröffnung Bspace
- 4 Team 27.04.2015
- 5 Schilderwald für Kulturvielfalt





joa – studio für  
architektur

»Anfang 2012 haben wir, Stefanie und Simon Joa, unser *joa – studio für architektur* gegründet. Momentan sind wir mit unseren Räumen im Gründerzentrum am Schlachthof in Karlsruhe. Nach unserem Diplom 2007 am KIT realisierten wir bereits erste kleinere Projekte im Rhein-Neckar-Kreis für private Bauherren. Parallel konnten wir in verschiedenen Architekturbüros von 2007 bis 2011 wertvolle Erfahrungen als projektleitende Architekten in den LPH 1–9 sammeln. Mit Liebe zum Detail bearbeiten wir alle Projekte vom Möbeldesign bis zum städtebaulichen Entwurf. Direkte Kommunikation mit allen Beteiligten, das Arbeiten mit analogen und digitalen Entwurfswerkzeugen und der ständige Dialog mit unseren

Kunden, um gemeinsame Entwicklungsansätze in den einzelnen Planungsphasen zu finden, bilden die Basis unserer Arbeit. Maßstab ist für uns die Symbiose aus Mensch und Raum.

Für eine Gastraumerweiterung im Gasthaus Gutenberg in Karlsruhe durften wir bereits Erfahrungen mit den komplexen Themenfeldern im Bestandsumbau sammeln und dieses kleine, aber feine Projekt zur großen Zufriedenheit der Bauherrin fertigstellen. Aktuell arbeiten wir an unserem ersten größeren Wohnungsbauprojekt für das Modellquartier der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn. Im Rahmen eines Wettbewerbes wurde unser Beitrag für das Baufeld H4 ausgewählt.«

→ [joa-architektur.de](http://joa-architektur.de)

Yalla Yalla! –  
studio for change

»*Yalla Yalla!* Unser *studio for change*, das wir, Wulf Kramer und Robin Lang, 2014 in Mannheim gegründet haben, will auf den urbanen und gesellschaftlichen Wandel reagieren. Kontextbezogenes Wissen, ein innovativer Ansatz und Kreativität sind für uns Grundlagen unserer Arbeit. Unsere Hauptmotivation gilt Formen der Raumeignung, des gemeinsamen Produzierens, und deren Auswirkungen auf die Stadt, die wir zum Ausgangspunkt für unsere Projekte machen. Diese können neue Bauten oder Bauten im Bestand ebenso sein wie temporäre Projekte.

Zum Beispiel bei der Gestaltung der Ausstellung *Helden der Stadt*: eine Installation aus 1.200 Gemüseboxen, die 2015 im Ernst-

Bloch-Zentrum in Ludwigshafen zu sehen war. Statt typischer weißer Wände haben wir den Ausstellungsraum durch einen Alltagsgegenstand – die Gemüseboxe, die auch in urbanen Gärten Anwendung findet – strukturiert. Die Installation sollte als Analogie auf die Stadt und den urbanen öffentlichen Raum gelesen werden: Das Entdecken von Orten wurde hier mit dem Entdecken der Inhalte und der Exponate ersetzt. Aber auch auf die Do-it-yourself-Kultur wurde angespielt, die Alltagsgegenstände umnutzt, improvisiert, neu definiert.«

→ [doitwithyallayalla.com](http://doitwithyallayalla.com)

- 9 Mobile Küche *Erika*, Mannheim
- 10 Collini Bay Resort, Mannheim
- 11 Ausstellung *Helden der Stadt*, Ludwigshafen

- 6 Neubau Wohnhaus in Neustadt/Wstr.
- 7 Familienmosaik, Heilbronn BUGA 2019 / Nominiert für Baufeld H4
- 8 Erweiterung Gasthaus Gutenberg, Karlsruhe

12, 13 *Still Lives*  
14, 15 Sitzmöbelreihe *Stuhl-  
hockerbank*

DesignStudio Fehling  
& Peiz | Kraud

»Noch während unseres Studiums an der HfG in Karlsruhe gründeten wir, Yvonne Fehling und Jennie Peiz, 2006 unser DesignStudio *Fehling & Peiz*. Daraus entwickelte sich das Label *Kraud*, unter dem wir unsere eigenen Entwürfe, die wir ausschließlich in Deutschland fertigen lassen, mittlerweile weltweit vertreiben. Unsere Entwürfe pendeln zwischen Möbeln mit skulpturalem Charakter und zweckmäßigem Objekt. Wie etwa die gepolsterten, lebensgroßen Schweine *Still Lives* oder die Sitzmöbelreihe *Stuhlhockerbank*, die ebenso Platz im Privaten wie in Museen finden – beispielsweise im Bahnhof Rolandseck, Marta Herford, Worcester Art Museum/USA oder auch im Black Bridge Museum/Taiwan.

Inspiration schöpfen wir aus Komplementärem, wie es uns in unserem Alltag begegnet, und gehen dabei bewusst mit Gegensätzlichem um. Scheinbar Widersprüchliches ergänzt sich in unseren Arbeiten – und es entsteht, so hoffen wir, etwas, das weit über die eigentliche Funktion hinausgeht.«

→ [kraud.de](http://kraud.de)



# stadt

# spazier gang

An der Nordseeküste



Gitterkunst, vergänglich

Es führt ein Zug nach irgendwo

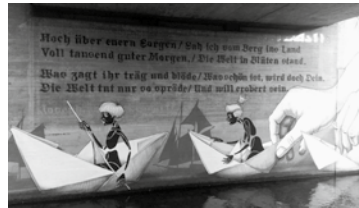
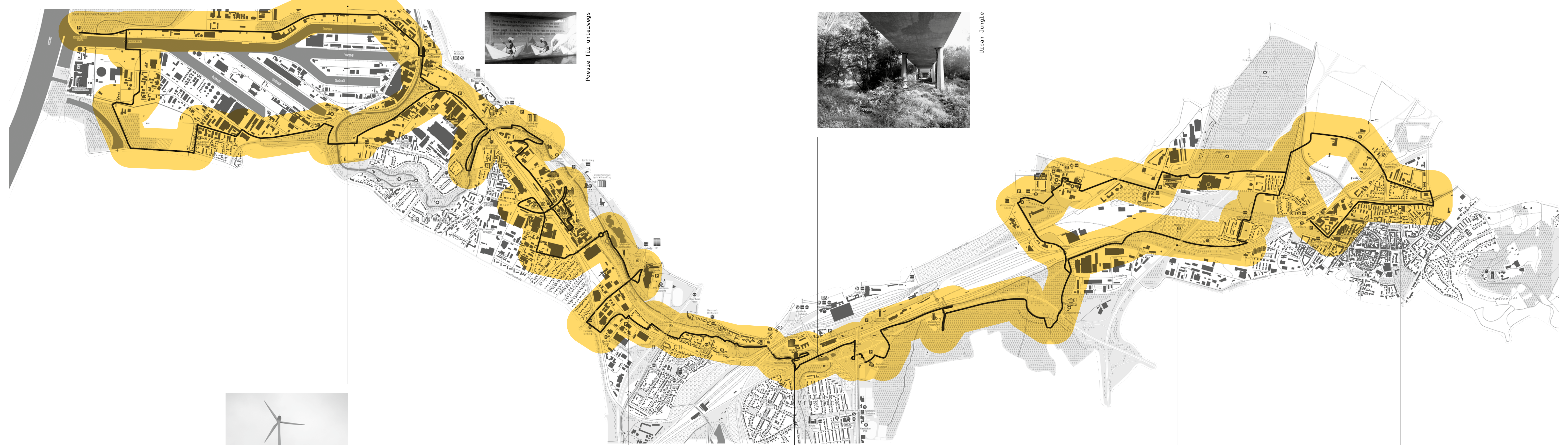


Zweistromland

Überüberbrückt



Hochstapler

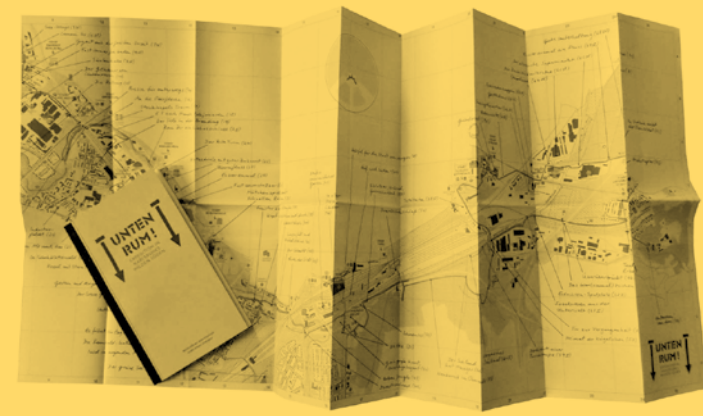


Poesie für unterwegs



Urban Jungle

Text & Plan berchtoldkrass space&options



Expeditionsführer und -karte sind gegen Schutzgebühr bei folgenden Stellen erhältlich:

- Stadtmarketing Karlsruhe
- Tourist-Information am Hauptbahnhof
- berchtoldkrass
- Reisebuchladen Karlsruhe

Die Karlsruher Stadtanlage mit Schloss, Zirkel, Fächer, Marktplatz, Pyramide und Via Triumphalis ist bekannt, beliebt, berühmt!

Doch in Karlsruhe schlummern auch ganz andere, ungeahnte Räume, deren Attraktivität, Bedeutung und besondere Ästhetik auf ihre Entdeckung und Freilegung warten: Entlang der Südtangente, der Bahnanlagen, der Autobahn und der Alb, vom Hafen bis Durlach, schmiegt sich auf etwa fünfzehn Kilometern Länge ein solcher unbekannter Landstrich untenrum an die Kernstadt: von ungeheurer Bedeutung für Verkehr und schnelle Erreichbarkeit der Stadt, aber ansonsten nicht im Bewusstsein verankert als besonderer, essentieller, bemerkenswerter Teil der Stadt. Hier, im Gewirr von Verkehrs- und Infrastrukturtrassen, Wasserläufen, Industrie-, Gewerbe-, Sport- und Sonderflächen, Wohn-, Grün- und Resträumen, finden sich ungeahnte Schmuckstücke und Kleinode: Industriekultur trifft auf Freizeit, Kultur auf Produktion, Verkehr auf Verweilen. Landschaftsschnipsel vermischen sich mit Stadtfragmenten, unzählige Wirtschaften, Biergärten, Kneipen und Clubs laden zum Besuch. Brücken werden zu Aussichtspunkten, von denen aus der

Puls und die ganz besondere Atmosphäre des Stadtraums beobachtet und erforscht werden kann: bunt, laut, skurril, heimlich, widersprüchlich, kurios, anders.

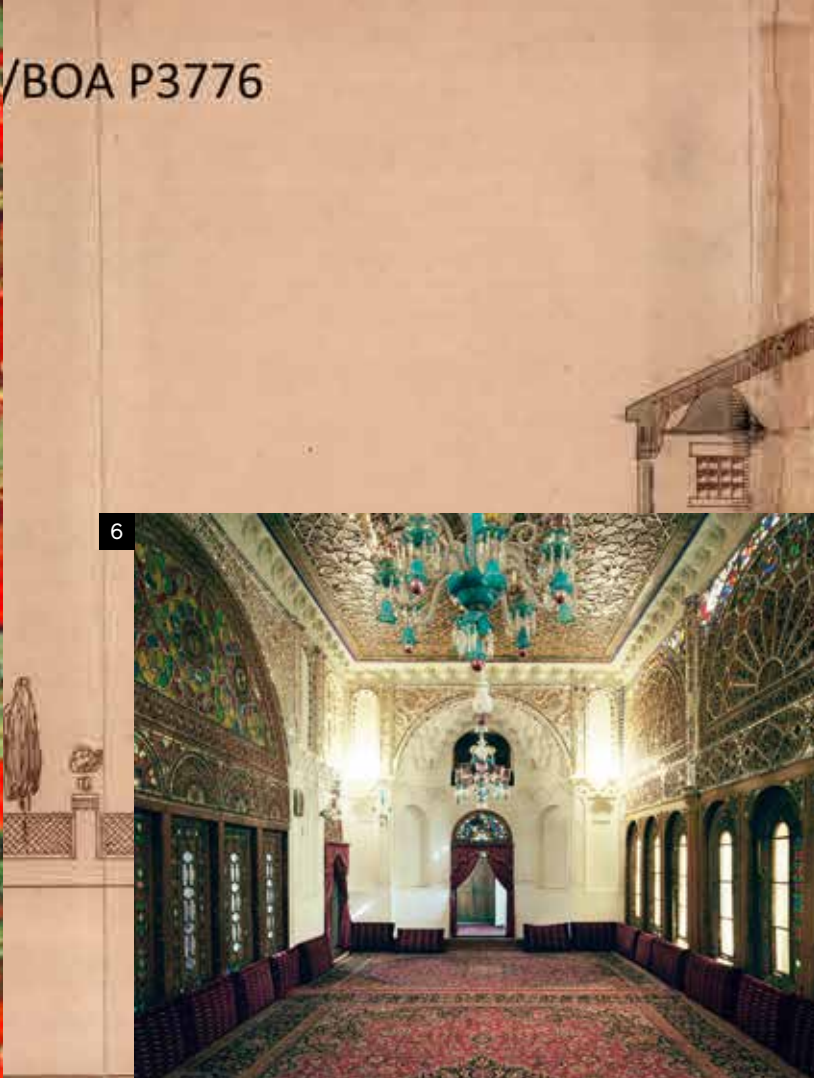
Mit Hilfe des Reiseführers und der Expeditionskarte kann sich jeder auf die Reise *Untenrum!* begeben, um Sehenswürdigkeiten, Attraktionen, Einblicke in die Stadtgeschichte, allerlei Kultur(en) und Verpflegungsstationen zu entdecken. Dabei findet man immer wieder auch neue Perspektiven und Denkanstöße: Buch und Karte als Gerüst, mit dessen Hilfe man das Vorgefundene selbst ergründen und interpretieren kann.

Während des Festivalsommers des Stadtgeburtstags fanden zahlreiche Expeditionen statt. Die Routen führten *Untenrum!* über Fahrrad- und Wanderwege zu geheimnisvollen Orten und brachten Licht in unerforschte Themen: Was passiert unten im Bunker? Wo leben die Pfinzmaya? Wie ist das mit dem Räumlichen Leitbild? Wie klingt die Stadt? Im Vordergrund stand die genussvolle Fortbewegung durch einen beinahe unbekanntem Raum mit einer neuen Art des Sehens, Erlebens, Genießens, Entdeckens und Verstehens der Stadt Karlsruhe.

# VORAUSSCHAU



# ge schaut



Frühjahr 2016 (2)  
Hier sind wir! Junge Architekten stellen sich vor | Wo bleibt der Architekturnachwuchs? Stimmt der Eindruck, dass immer weniger junge Büros entstehen? Was wird aus der Baukultur ohne frische Initiativkraft? Das Architekturschaufenster bietet sich als offene Kommunikationsplattform zum Mitmachen an. Wir arbeiten an neuen Formaten, die den Einstieg erleichtern sollen. Ganz in diesem Sinne wird im Mai 2016 eine Ausstellung für junge Architekten stattfinden, in der diese sich einem großen Publikum präsentieren. Die Auswahl läuft über einen Open Call. Begleitet wird die Ausstellung von einer Netzwerktagung, die sich an junge Architekten und Büros wendet.

Frühjahr/Sommer 2016  
Planen und Bauen in der Region | Der bauliche Entwicklungsdruck und die begrenzten räumlichen Reserven der Stadt Karlsruhe lenken unseren Blick in die Region. Wird Entwicklung im regionalen Zusammenhang gesehen? Gibt es Potenziale in der Region, die außerhalb unseres Fokus liegen? Wie läuft es baukulturell in der Region Mittlerer Oberrhein? Welche Schwerpunkte der Stadtentwicklung werden gesetzt? Von welchen Erfolgen, aber auch von welchen Problemen gibt es zu berichten?

In unserer neuen Reihe *Planen und Bauen in der Region* laden wir Vertreter aus den Planungsbehörden verschiedener Kommunen ein, sich in einem Werkstattbericht vorzustellen und sich mit uns über ihre Erfahrungen auszutauschen. Den Start dieser Reihe machen Baden-Baden, Rastatt und Ettlingen. Auf der Basis dieses porträthafter Einstiegs in die Betrachtung der Region sollen im Vergleich der Beiträge Fragestellungen für weitere Veranstaltungen abgeleitet werden.

Herbst 2016 (1)  
Rettung historischer Bauakten im Stadtarchiv | Selbst den meisten Architekten in Karlsruhe ist nicht bekannt, dass Karlsruhe einen außergewöhnlichen Bestand an historischen Bauakten hat: Während im Zweiten Weltkrieg viele Gebäude zerstört wurden, blieb das städtische Bauordnungsamt verschont. Neben dem Stadtarchiv lagerten dort nahezu geschlossen die Bauakten der ganzen Stadt seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Während also zahlreiche Häuser längst nicht mehr existieren, gibt es noch immer deren Pläne. Allerdings sind sie in ihrem Bestand stark gefährdet. Deshalb hat das Stadtarchiv Karlsruhe in Kooperation mit dem Bauordnungsamt ein richtungsweisendes Projekt zu ihrer Rettung initiiert. Seit 2015 arbeitet man an einem in dieser Art in Deutschland beispiellosen Projekt zur Rettung der historischen Bauakten. Es umfasst neben der Bestandserhaltung auch die Erschließung und die Digitalisierung der Bauakten für die künftige Nutzung. Das ASF freut sich auf die Kooperation mit dem Stadtarchiv, bei der im Herbst 2016 ein Blick hinter die Kulissen des Projekts zur Rettung der historischen Bauakten geworfen wird.

Herbst 2016 (2)  
Schelling Architekturpreis | Seit 1992 wird alle zwei Jahre der Schelling Architekturpreis an einen internationalen Architekten oder ein Architekturbüro und einen Architekturtheoretiker vergeben. Die Auszeichnung, eine der renommiertesten ihrer Art in Deutschland, wurde in Gedenken an den Karlsruher Architekten Erich Schelling ins Leben gerufen und wird im November in Karlsruhe verliehen. Ausloberin ist die Schelling-Architekturstiftung, die sich der Förderung und Prämierung zukunftsweisender Entwurfsideen und Projekte –

auch solcher, die bisher noch nicht realisiert wurden – sowie der Förderung und Prämierung fundierter Beiträge zu Theorie und Geschichte der Architektur widmet. Darüber hinaus wird das Andenken an Erich Schelling und sein Werk gepflegt. Im Oktober/November 2016 werden erstmals im Architekturschaufenster die für den Architekturpreis 2016 Nominierten in einer Ausstellung gezeigt. Wer wird auf Francis Diébédo Kéré und Juhani Pallasmaa folgen?

Ausblick 2017  
Heimattage | Im Jahr 2017 wird Karlsruhe als erste Großstadt die Heimattage Baden-Württemberg ausrichten und dem bisher üblichen Programm dementsprechend eine großstädtische Ausrichtung verleihen. Auch das Architekturschaufenster möchte im Sommer 2017 an den Heimattagen teilnehmen und einen eigenen thematischen Beitrag leisten, denn die gebaute Umwelt macht einen wichtigen Aspekt von Heimat aus. Wie feilen daran, mit welchen Inhalten wir zur Debatte über den vielschichtigen Heimatbegriff beitragen möchten und laden dazu ein mitzuwirken.

Übrigens: Im kommenden Jahr feiern wir zehn Jahre Architekturschaufenster! Wir freuen uns über tatkräftige Unterstützung!

- 1 Erich Schelling, Wildparkstadion Gegentribüne, 1978
- 2 Erich Schelling, Theater Schweinfurt, 1961-66
- 3 Stefanienstraße 96, Ansicht der westlichen Straßenseite
- 4 Andreas Gehrke, Finowfurt, Barnim, 2013/4
- 5 Andreas Gehrke, Behrenstraße, Berlin-Mitte, 2014
- 6 Beatrice Minda, Iran. Interrupted: Qazvin, 2010
- 7 Aktendeckel
- 8 Entwurfszeichnung einer Villa für Com.Rath Koelle



\_MG\_9587.JPG



\_MG\_9591.JPG



\_MG\_9601.JPG



\_MG\_9638.JPG



\_MG\_9653.JPG



\_MG\_9665.JPG

# stück





\_MG\_9671 . JPG



\_MG\_9683 . JPG



\_MG\_9700 . JPG



\_MG\_9716 . JPG



\_MG\_9719 . JPG



IMG\_9678 . JPG



# Zukunft Wohnung gesucht – Zuhause gefunden!

Seit über 90 Jahren bietet die VOLKSWOHNUNG Karlsruher Bürgerinnen und Bürgern bezahlbaren und hochwertigen Wohnraum. Durch Quartiers- und Energiekonzepte, Mieter-service-Büros und viele Kooperationen schafft der mit über 13.000 Mietwohnungen und rund 200 Gewerberäumen größte Vermieter der Fächerstadt attraktive, lebenswerte Stadtteile für Jung und Alt.

Bis zum Jahr 2020 sind über 1.500 neue Mietwohnungen geplant, davon unterliegen mehr als 60 % der Mietpreisbindung. Hierfür investiert die VOLKSWOHNUNG über 215 Mio. Euro. Flankiert werden die Neubauaktivitäten von Modernisierungsmaßnahmen mit hohem Energieeinsparpotenzial.

Als Bauträger hat die VOLKSWOHNUNG mehr als 3.000 Eigentumsobjekte erstellt und verwaltet darüber hinaus für Dritte Einheiten in Wohn- und Gewerbeimmobilien.

VOLKSWOHNUNG GmbH • Ettlinger-Tor-Platz 2  
76137 Karlsruhe • Telefon 0721 3506-0  
info@volkswohnung.com • www.volkswohnung.com





Autorinnen und Autoren

berchtoldkrass space&options  
Raumplaner, Stadtplaner. Part-  
nerschaft. Das Büro von Martin  
Berchtold und Philipp Krass  
mit Sitz in Karlsruhe entwickelt  
individuelle Lösungen für kom-  
plexe räumliche Fragestellungen  
und entwirft innovative Zu-  
kunftskonzepte und Umsetzungs-  
strategien für Quartiere,  
Städte und Regionen.  
→ [berchtoldkrass.de](http://berchtoldkrass.de)

Wilfried Dechau  
Dipl.-Ing., bis 2004 db-Chef-  
redakteur, 2004-2010 wiss. Bei-  
rat, Stiftung Bauhaus Dessau,  
2010-2015 Fotogalerie f75,  
Stuttgart. Rund ein Dutzend  
Bücher zu Architektur und Foto-  
grafie. Zahlreiche Ausstellungen  
und Preise. Lebt in Stuttgart.  
→ [wdechau.de](http://wdechau.de)

Andreas Grube  
Dipl.-Ing., freier Architekt  
BDA, Studium Hochschule Karls-  
ruhe, seit 1995 Partner im Büro  
GJL Architekten BDA in Karls-  
ruhe und Gütersloh, Mitglied im  
Landesvorstand der Architekten-  
kammer Baden-Württemberg und  
Vorsitzender des Kammerbezirks  
Karlsruhe, Mitglied im Beirat  
des saai, Preisrichter, Gestal-  
tungsbeirat.  
→ [gjl.de](http://gjl.de)

Stefan Helleckes  
Dipl.-Ing., Landschaftsarchitekt  
BDLA, Studium TU München-Weihen-  
stephan, wissenschaftlicher Mit-  
arbeiter am Lehrstuhl für Land-  
schaft und Garten der Uni Karls-  
ruhe, seit 1999 Büro Helleckes  
Landschaftsarchitektur in  
Karlsruhe, Lehrtätigkeiten,  
Preisrichter, Gestaltungsbeirat,  
Vorstand des ASF.  
→ [helleckes-  
landschaftsarchitektur.de](http://helleckes-landschaftsarchitektur.de)

Angelika Jäkel  
Dr., freie Architektin mit den  
Arbeitsschwerpunkten Recherche,  
Inszenierung, Partizipation und  
Kommunikation. Seit 2012 leitet  
sie das *EKUT.lab*, ein koopera-  
tives Format für Forschung und  
Lehre am Institut Entwerfen,  
Kunst und Theorie des KIT.  
In 2015 hatte sie das temporäre  
büro baukultur KA300 inne.  
→ [lab.ekut.kit.edu](http://lab.ekut.kit.edu)

Anke Karmann-Woessner  
Prof. Dr.-Ing., Regbmstr.,  
Architektin, Stadtplanerin,  
Studium TH Darmstadt, Promotion  
TU Kaiserslautern, 1985-2009  
Bayerische Staatsbauverwaltung,  
seit 2009 kommunale Tätigkeit,  
2013 Leitung des Stadtplanungs-  
amtes in Karlsruhe, Lehr-  
und Vortragstätigkeiten, Ver-  
öffentlichungen, Preisrichterin.

Simone Kraft  
Dr., Kunst- und Architektur-  
historikerin, seit 2014 Ge-  
schäftsführung des Architektur-  
schaufensters.  
→ [simonekraft.com](http://simonekraft.com)  
→ [deconarch.com](http://deconarch.com)

Harald Ringle  
Dr.-Ing., Stadtplaner, Stadtdi-  
rektor i. R., Vorstand des ASF.

Hubert Schmidtler  
Dipl.-Ing., Architekt BDA,  
seit 2001 Büro Haug Schmidtler  
Architekten in Karlsruhe.  
Lehrtätigkeit, Preisrichter,  
2001 bis 2014 beratendes  
Mitglied im Planungsausschuss  
der Stadt Karlsruhe, Vorstand  
des ASF.  
→ [haug-schmidtler.de](http://haug-schmidtler.de)

Wolfgang Voegele  
Dipl.-Ing., freier Stadtplaner  
SRL DASL & Architekt BDA DWB,  
Karlsruhe.  
→ [gerhardt-stadtplaner-  
architekten.de](http://gerhardt-stadtplaner-architekten.de)

Architekturschaufenster e.V.  
Waldstraße 8  
76133 Karlsruhe  
architekturschaufenster.de

